Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 158. Bromberg, Sonnabend den 13. Juli 1929. 53. Jahrg.

Briands Paneuropa.

Pläne zur Verewigung der französischen Hegemonie.

Der französische Außenminister Briand will in allernächster Zeit einen feierlichen Appell an die europäischen Völker richten zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa. Briand beabsichtigt, die großen Linien seines Planes in der Septembertagung des Völkerbundes darzulegen und dabei gleichzeitig die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der europäischen Staaten für Ende dieses Jahres anzuregen.

„In dem Augenblick, in dem Briand der österreichischen Regierung erklärte," so schreibt das „Oeuvre", „daß Österreich sich nicht an Deutschland, sondern an Europa anschließen solle, war sein großes Projekt bereits geboren. Dieses Projekt fließt in voller Logik und Harmonie (!) aus den Prinzipien der Locarno-Verträge, aus der Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten Europas und in das Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika. Es zielt darauf ab, Europa zunächst wirtschaftlich und dann auch politisch zu föderieren, es dahin zu bringen, daß es sich selbst erkennt. (Bei dieser Selbsterkenntnis würde man nicht so unsittlich handeln und dem deutschen Österreich den Anschluß an das Deutsche Reich verwehren. D. R.) Das sei der alte Traum Briands, den er jetzt in die Tat umsetzen will. Der große Plan, der in langen Überlegungen gereift und dazu bestimmt ist, manche nahen und fernen Probleme aus der Welt zu schaffen, so namentlich die Anschlußfrage und das Minoritätenproblem („aus der Welt schaffen", das soll heißen: auf den Friedhof schaffen! D. R.), ist zunächst einer unverbindlichen Besprechung mit den europäischen Mächten unterworfen worden." Heute hat Briand eine derart große Zahl von Zustimmungserklärungen von den am Völkerbund interessierten Mächten erhalten — denn es ist klar, daß die Konstruktion der Vereinigten Staaten von Europa sich an die Architektur des Genfer Bundes anlehnen wird —, daß man an einen Erfolg der Anregung Briands auf der Septembertagung in Genf glauben und auf das Zustandekommen der großen europäischen Konferenz, die die Grundlagen für diese Organisation schaffen soll, hoffen kann."

Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 11. Juli. Die Meldung von der angeblichen Absicht des französischen Außenministers Briand, schon in der nächsten Völkerbundsession mit dem Plan der Bildung der Vereinigten Staaten von Europa hervorzutreten, hat in der reichsdeutschen Presse zahlreiche Kommentare hervorgerufen.

Die **„Vossische Zeitung"** schreibt, daß die letzten Unterredungen Stresemanns mit Briand und Poincaré in Paris zum großen Teil der paneuropäischen Idee gewidmet waren. Das habe dann auch später in der Rede Stresemanns im Reichstage ein Echo gefunden. Es sei verständlich, daß der Appell Briands, auch wenn ihn die schönsten Worte in Genf begleiten werden, von heute auf morgen zur Bildung der Vereinigten Staaten von Europa nicht führen wird. Ebenso wie vor der Bildung das Deutschen Reichs die erste Etappe die Gründung einer deutschen Zoll-Union war, führe der Weg zu den Vereinigten Staaten von Europa durch die europäische Zoll-Union.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** vertritt den Standpunkt, daß Briands Plan offenbar den Zweck verfolge, einerseits sein persönliches Prestige als Apostel des Friedens und der Versöhnung, gleichzeitig aber auch die politische Stellung Frankreichs zu stärken. „Denn es unterliegt", so heißt es in dem Blatt, „keinem Zweifel, daß sich hinter dem Plan Briands sehr konkrete Ziele der Außenpolitik verbergen, **die zur Stärkung der Hegemonie Frankreichs in Europa führen sollen.** Dieser Plan bedeutet nichts anderes, als die Konzentrierung aller politischen und wirtschaftlichen Kräfte Europas sowohl gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika als auch gegen das Britische Imperium und Rußland. **Der Plan Briands ist im Grunde genommen nur eine neue Form der alten, für Deutschland sehr gefährlichen französischen Politik auf dem Kontinent.** Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt außerdem fest, daß die nach den Informationen ihres Pariser Korrespondenten geplante Art der Zollunion der einander benachbarten Staaten besonders gefährlich für Deutschland wäre, das in anbetracht seiner mitteleuropäischen Lage bedeutend mehr Nachbarn habe als Frankreich, das nur an vier Staaten angrenzt.

Die **„Deutsche Tageszeitung"** ist gleichfalls der Meinung, daß die Verwirklichung des Planes Briands die Durchstreichung aller Hoffnungen Deutschlands bedeuten würde, sich aus dem Joch des Versailler Traktats zu befreien, da seine Forderungen auf Revision der Grenzen und der Frage der nationalen Minderheiten von nun ab dem Argument begegnen würden, daß diese Fragen in dem vereinigten internationalen Organismus Europas jeder Bedeutung entbehrten.

Das **„Berliner Tageblatt"** meint, daß die in Paris weilenden Diplomaten aller Staaten die Verwirklichung des Plans Briands nur dann für möglich halten, wenn die Gefahr kriegerischer Konflikte wirklich beseitigt wird und wenn die strittigen Fragen in den französisch-deutschen Beziehungen liquidiert werden.

Das Zentrums-Organ, die **„Germania"**, ist der Ansicht, daß man auf dem Wege wirtschaftlicher Kartelle und gesonderter Pakte wirksamer das Ziel erreichen könnte, dem die paneuropäischen Pläne zustreben, als mit Hilfe solcher Pläne wie sie Briand publiziert, deren Umfang man im gegenwärtigen Augenblick nicht beurteilen kann. Die Chancen des Gelingens des Briandschen Schritts beurteilt das Blatt pessimistisch.

Der Berliner **„Lokal-Anzeiger"** Hugenbergs behandelt die Absicht der Einberufung einer paneuropäischen Konferenz ironisch und nennt den Plan des Ministers Briand ein politisches Manöver, durch das die Interessen Frankreichs und der mit ihm verbündeten Staaten sichergestellt werden sollen. Es wäre eine dankbare Lösung der Minderheitenfrage, sagt das Blatt, wenn man einfach erklären würde, daß alle Europäer Brüder sind, die einer Völkerfamilie angehören, daß es also von diesem Augenblick an weder Deutsche in Polen, noch Elsässer in Frankreich gibt.

Es hat sich nichts geändert

in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der Berliner Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** meldet seinem Blatte:

Das Verbleiben des Ministers Dr. Hermes auf dem Posten des Leiters der deutschen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen und die Tatsache, daß er keine neuen Instruktionen erhalten hat, ist ein Beweis dafür, daß die bisherige politische Linie der Deutschen Regierung in den Verhandlungen mit Polen keine Veränderung erfahren wird, was Veranlassung zu der Annahme gibt, daß sich die Verhandlungen nicht in einem solchen Tempo entwickeln werden, wie es die Deutsche Regierung wünschen möchte. Die deutschnationale Presse triumphiert über das Verbleiben von Dr. Hermes auf dem Posten. Offenbar ist die Deutsche Regierung bemüht, die Verhandlungen mit Polen schnell zum Abschluß zu bringen (dann sollte man doch zufrieden sein! D. R.), wahrscheinlich in der Befürchtung, daß die bis jetzt von der Deutschen Regierung geübte Verschleppungstaktik (?? D. R.) nur die Werte des Traktats für Polen verringert hat, das sich vollkommen von den deutschen Absatzmärkten unabhängig zu machen beginnt, was Deutschland selbst zugibt. (De letzte Satz eilt den Tatsachen recht behende voraus. Es gibt in Polen eine Handelsbilanz, in der Deutschland sowohl auf der Aktiv- wie auf der Passiv-Seite die erste Stelle einnimmt. Unsere Viehproduktion ist von den deutschen Absatzmärkten ganz und gar nicht unabhängig! D. R.)

Fast die ganze Regierung auf Urlaub.

Aus Anlaß der massenweisen Abreise hervorragender Würdenträger, die ihren Erholungsurlaub angetreten haben, erlaubt sich die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** folgende Bemerkungen: „Es ist nicht gut, wenn zu einer Zeit, da sich der Staatshaushalt in Bearbeitung befindet, fast die ganze Regierung in die Ferien geht. Wenn für verschiedene Staatsbeamte die Vorschrift besteht, daß sie den Urlaub erst genießen könnten, wenn sie auf dem betreffenden Posten eine gewisse Zeitlang gearbeitet haben, so hätte diese Vorschrift eine große Existenzberechtigung auch für die neuen Kabinette."

Der jüdische **„Nasz Przegląd"** fügt von sich aus hinzu: „Zu einer Zeit, da man die ganze Bevölkerung ermuntert, die inländischen Kurorte zu unterstützen, und da man versichert, daß die Ausreisen nach dem Auslande unsere Handelsbilanz schädigen, reisen hervorragende Vertreter des Sanierungslagers demonstrativ in ausländische Bäder."

Berichtigung.

Unter Berufung auf die Artikel 30 und 33 des Pressegesetzes vom 10. Mai 1927 sendet uns der Starost des Kreises Schubin auf unseren in Nr. 145 vom 27. Juni d. Js. unter der Überschrift „Ein Deutscher darf nicht Schulze werden" veröffentlichten Artikel folgende Berichtigung (mit der Verpflichtung, sie in polnischer, also für die Mehrzahl unserer Leser nicht lesbarer Sprache zu veröffentlichen):

Nie jest prawdą, jakoby p. Rosentreter nie miał żadnych trudności w korespondencji polskiej,

natomiast jest prawdą:

że p. Rosentreter w próbie pisma z łatwego zadania o 26-ciu słowach popełnił aż 23 błędy, zaś również łatwy drukowany tekst polski tylko z trudem przeczytał (w biurze Wydziału Powiatowego) i nie umiał go własnemi słowami powtórzyć, oświadczając, że jego nie rozumie.

Nie jest też prawdą, jakoby właściwy wójt miał p. Rosentreterowi oświadczyć, że przeciw jego wyborowi nie mogą istnieć żadne zastrzeżenia,

natomiast jest prawdą:

że odnośny wójt oświadczył p. Rosentreterowi, iż nie jest to jego sprawa, lecz starosty.

Der blinde deutsche Sänger

und die polnische Monopol-Verwaltung.

Wir haben schon oft darüber Klage führen müssen, daß das mit der Monopolwirtschaft bei Tabak und Spiritus im Zusammenhange stehende Konzessionswesen systematisch zur Polonisierung des dafür in Frage kommenden Kleinhandels benutzt wird. **Fast sämtlichen deutschen Wirten in Stadt und Land wird der Schankkonsens entzogen und damit zugunsten eines polnischen Nachfolgers die wirtschaftliche Existenz geraubt. Nicht anders steht es mit den Konzessionen bei dem Kleinverkauf von Tabakwaren.** Bei der Neuregelung dieser Lizenzen sollen Militärinvaliden bevorzugt werden; damit ist aber keineswegs gesagt, daß bisher ordnungsmäßig geführt Geschäfte, nur weil sie in deutscher Hand sind, zugunsten eines polnischen Invaliden geschlossen werden können. Die Monopolwirtschaft darf kein Entnationalisierungsinstrument sein; sie soll ausschließlich nach wirtschaftlichen Grundsätzen betrieben werden. Und daß die deutschen Wirte und Tabakhändler nicht gerade die schlechtesten Männer ihres Faches sind, weiß jedes Kind.

Wir haben heute einen Fall zu betrachten, der sich um einen der letzten deutschen Tabakhändler in Bromberg bewegt und ein trauriges Schulbeispiel ist für die christliche Toleranz, die der Deutsche in Polen genießen darf. **In einem Holzkiosk an der Danziger Straße verkauft seit Jahr und Tag Herr Bernhard Nonowicz, ein Blinder von Geburt, der deutschen Stammes und katholischen Glaubens ist, seine Tabakwaren. Durch eine Entscheidung des Finanzamtes vom 23. März 1929 wurde dem bedauernswerten Mann der Weiterverkauf von Tabakwaren zum 1. Juli 1929 gekündigt.** Gegen diese Entscheidung wurde fristgemäß am 10. April 1929 ein Einspruch an das Finanzamt für staatliche Akzisen und Monopole in Posen eingelegt. Weil dieser Einspruch die äußerst interessanten Gründe der sensationellen Kündigung wiedergibt, wollen wir ihn nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben:

An das
Finanzamt für Staatliche Akzisen und Monopole
in Posen.

Gegen die Entscheidung des Finanzamtes für Staatliche Akzisen und Monopole vom 23. 3. L. dz. 3789/29, mir zugestellt am 29. 3. 29, lege ich hierdurch Einspruch ein. Ich bin mir nicht bewußt, daß ich Fehler begangen hätte, welche die Entziehung der Konzession rechtfertigen. **Die Führung der Bücher hat bei der Kontrolle niemals eine Beanstandung ergeben, was die Bücher ausweisen.** Ich kann nur annehmen, daß besondere Umstände zu der Entziehung der Konzession geführt haben. **Am 10. 10. 28 fragte mich der Beamte Kubica nach Prüfung der Bücher, wo ich in der Zeit vom 17. 7. — 5. 8. 28 gewesen sei. Ich antwortete, daß ich, wie bekannt, an dem 10. Deutschen Bundessingen in Wien teilgenommen habe. Auf die Frage des Herrn Kubica, ob ich auch am Festzug teilgenommen hätte, bejahte ich dies mit dem Hinweis, daß die Teilnahme an dem Festzug, wenn man einmal zu diesem bedeutenden Sangesfest fahre, doch selbstverständlich sei. Herr Kubica hat mir dann vorgehalten, daß ich durch das Entgegenkommen des Finanzamtes schöne Einnahmen aus dem Monopol habe und daß ich dieses Entgegenkommen durch die Teilnahme an dem Wiener Bundessingen mit Undank gelohnt hätte; denn es sei auf dem Bundessingen Propaganda für den Anschluß Österreichs an Deutschland gemacht worden. Ich habe darauf erklärt, was auch den Tatsachen entspricht, daß ich lediglich des Gesanges wegen nach Wien gefahren sei und daß mir von einer solchen Anschlußpropaganda nichts bekannt geworden sei.**

Die Gründe, welche mich veranlaßt haben, nach Wien zu fahren, sind folgende:

Ich bin, wie hier in Bromberg bekannt ist, deutsch erzogen. Es lag infolgedessen nahe, daß ich mich einem deutschen Verein anschloß, um so mehr, als ich erst überhaupt durch einen Verein Abwechslung in das eintönige Leben eines armen Blinden bringen kann, dem billigere Vergnügungen, wie das Kino, versagt sind und der leider für Theater und Konzerte nicht das nötige Geld hat. Auch möchte ich darauf hinweisen, daß Blindenbücher fast gar nicht oder nur sehr schwer gegen hohe Kosten zu erhalten sind. Das Einzige, was mir in meiner traurigen Lage als Blinder übrig bleibt, ist der Gesang. Daß ich ihn in den Kreisen von Leuten pflege, welche dieselbe Erziehung erhalten haben, wie ich selbst, ist wohl ohne weiteres klar. Ich bin seit 18 Jahren Sänger, zuerst beim katholischen Gesellenverein und, als dessen Gesangsabteilung einging, beim Männergesangverein „Kornblume", dem ich auch schon 10 Jahre angehöre. Wenn ich auf die Mitgliedschaft bei diesen beiden Vereinen verzichte, bin ich überhaupt vollkommen einsam. Ein Blinder kann in seiner traurigen Lage sehr viel schwerer Anschluß finden, als ein gesunder Mensch. Er hält infolgedessen an den wenigen Bekannten, die er hat, um so mehr fest, als ihm ja auch jede körperliche Betätigung infolge seines Leidens versagt ist. Es ist also bei mir, als einem Blinden, ganz ohne weiteres verständlich, daß ich an meinem deutschen Verein festhalte. Jede politische Betätigung hat mir jederzeit fern gelegen, was alle diejenigen bezeugen können, die mich kennen. **Für mich bedeutet die große Veranstaltung eines Bundessingens, wie es das vorjährige Wiener Fest gewesen ist, unendlich viel mehr, als für einen gesunden Menschen, der alle schönen**

Eindrücke um sich herum aufnehmen kann. Daß ich den lebhaftesten Wunsch gehabt habe, an diesem Fest teilzunehmen, ist daher gerade bei mir ohne weiteres verständlich, und ich danke es meinen Vereinskollegen, daß sie mich mitgenommen haben. Soll ein armer Blinder denn dazu verurteilt sein, daß er auf jegliche Schönheit des menschlichen Lebens verzichtet?

Ich bitte auch zu bedenken, **daß ich durch die Entziehung der Konzession viel härter getroffen bin als jeder andere.** Ein Blinder kann sich nur auf diese Weise ernähren. Wenn ich auch zu leben gehabt habe, so war es mir, wie leicht erklärlich, nicht vergönnt, irgend welches Kapital anzusammeln, das mir erlauben würde, einen anderen Handel anzufangen, abgesehen davon, daß die wenigen Kleinhandelszweige, die mir, als Blindem, offen stehen, an sich schon außerordentlich überfüllt sind. **Wird mir die Konzession entzogen, so gehe ich der völligen Verelendung entgegen.** Ich bitte daher herzlich und dringend, die Entscheidung vom 23. 3. aufzuheben und mir die Konzession weiter zu belassen. **Wenn irgendwo, so sollte doch die Behörde bei einem blinden Menschen Entgegenkommen zeigen, der sich in einer viel schwierigeren Lage befindet wie die meisten Kriegsinvaliden.**

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bernhard Ronowicz.

*

Gibt es Menschen, die ein solches Gesuch ablehnend beantworten können? Jawohl, es gibt solche Menschen! Wie wir zu unserem Bedauern mitteilen müssen, hat das Posener Finanzamt tatsächlich den Mut gehabt, **die vorstehende Beschwerde des Blinden Ronowicz als unbegründet abzulehnen.** Dem Domherrn Klinke, der sich mündlich nach dem Fortgang der Sache erkundigt hatte, wurde mitgeteilt, Ronowicz könne ja auch andere Artikel als Tabakwaren verkaufen. Die deutschen Abgeordneten haben daraufhin eine entschiedene Weiterverfolgung dieses unglaublichen Falles in Aussicht gestellt. Der Abg. Graebe hat sich bereits am 19. Juni schriftlich an den Herrn Finanzminister in dieser Angelegenheit gewandt; er ist jedoch bis heute ohne Antwort geblieben.

Die Moral dieser Geschichte, die gen Himmel schreit, soll kurz in folgenden Sätzen zusammengefaßt werden:

Ein blinder Mann, dem Gott als einzige Freude seines Lebens die Liebe zum Gesang gegeben hat, soll wegen der Teilnahme am deutschen Sängerfest in Wien seine wirtschaftliche Existenz auf seiner heimatlichen Erde verlieren. Man macht ihm zum Vorwurf, daß auf jenem deutschen Sängertage Propaganda für den groß-deutschen Gedanken, d. h. Propaganda für den Anschluß Österreichs an Deutschland getrieben worden sei. Glaubt jemand, daß ausgerechnet der blinde Sänger aus Bromberg diese Propaganda in Szene setzte? **Und was geht überhaupt die Monopolbehörde das deutsche Sängerfest und der groß-deutsche Gedanke an?** Den Loyalitätsschnüfflern sei gesagt, daß sie gerade bei einem Sänger trotz bester Bemühungen keine Belastungsmomente entdecken werden. „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen kennen keine Lieder", — heißt ein alter deutscher Spruch. Was aber die großdeutsche Frage anbelangt, für deren Beurteilung die für Tabak und Sprit sehr sachverständigen Herren der Monopolverwaltung nicht gerade zuständig sind, so sollte man zur Kennzeichnung ihrer Bedeutung für Polen als Sachverständige den ungekrönten König der Nationaldemokraten, Herrn **Roman Dmowski**, verhören. Bekanntlich hat sich dieser politisch gewiß nicht unbegabte Heros der polnischen Rechten ganz offen **für den Anschluß Österreichs an Deutschland** ausgesprochen, wenn auch aus anderen Gründen, als sie dem groß-deutschen Volksempfinden in Berlin und Wien zugrunde liegen. Roman Dmowski bezeichnete den Anschluß Österreichs an Deutschland als eine Sicherung für die westpolnischen Grenzen. Im tiefsten Kämmerlein seines Herzens (er sprach das freilich nicht aus) wird Herr Dmowski gewiß auch als Führer einer siegreichen polnischen Irredenta soviel moralische Einfühlungsgabe aufgebracht haben, daß er das unbestreitbare Anrecht des rein deutschen Österreichs auf seinen Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich anerkennen mußte.

Weil also ein blinder unpolitischer Mann blind und unwissend mit seinen Sangesfreunden in einen Umzug geriet, der dasselbe Begehren aussprach, wie der gefeierte Führer der Nationaldemokratie, deshalb soll er keine Zigarren und Zigaretten mehr verkaufen dürfen. Wir fragen noch einmal: Was hat sich in aller Welt die Monopolbehörde mit der großen Politik zu beschäftigen? Aus solchen unpolitischen Mißgriffen können leicht Folgen entstehen, die der großen Politik der polnischen Republik nicht erwünscht sein dürften. Es wäre besser, die Monopolverwaltung kümmerte sich mehr um die Güte der zum Verkauf gelangenden Tabakwaren, als um die Donaufahrt eines blinden deutschen Sängers, der diese Waren zum Verkauf feilhält.

Die polnische Presse aber bitten wir, uns auf diese Beschwerde eine stichfeste Antwort zu geben, damit wir und nicht nur wir allein Bescheid wissen über den Geist, der die von uns geachtete polnische Volksgemeinschaft regiert. Wird auch jetzt eine Stellungnahme ängstlich vermieden, wie das bei ähnlichen peinlichen Vorfällen sozusagen tagesüblich ist, so soll uns auch dieses Schweigen als beredte Erklärung dienen.

„Mit Hunden gehetzt . . ."

Polnischer Überfall auf einen Danziger Reisenden.

Wie das „Pommereller Tagebl." berichtet, kam Sonntags ein Danziger Reisender in das Dorf Kelpin bei Karthaus und bot religiöse Bücher (auch in polnischer Sprache) zum Verkauf an. Als der Mann in ein Haus kam, um die Bücher abzusetzen, wurde er, wahrscheinlich weil er deutsch sprach, von Polen überfallen und mit Fäusten, Rungen und Zaunlatten geschlagen und mit Hunden gehetzt, so daß er blutüberströmt und mit zerrissenen Kleidern in das Haus des deutschen Tischlers Knorr flüchtete. Erst auf dessen energisches Einschreiten gab die wütende Menschenmenge den jungen Mann solange frei, daß er sich wenigstens das Blut abwaschen konnte. Alsdann warf man ihn zu Boden, fesselte ihn und schleppte ihn so zum katholischen Ortspfarrer, der seine Papiere prüfte und ihn dann gehen ließ.

Am Nachmittag bedrohten polnische Frauen sogar den Deutschen Knorr und wollten ihn auch verprügeln, weil er den „Niemiec" in Schutz genommen hatte. —

Wenn der analoge Fall in Deutschland passierte, d. h. wenn ein polnischer Reisender einer derartigen Lynchjustiz verfiele, was erlebten wir dann in Polen für einen Oppeln-Rummel?! Der Deutsche ist solche Zwischenfälle allmählich gewohnt, aber er macht sich doch seine Gedanken darüber. Gedanken, die in das hier und da recht schadhafte Mauerwerk der „Schutzmauer des Christentums" hineinwachsen, wie grüner Kletterwein. (Um im Vergleich des Grafen Bniński bei seiner stolzen Rede zum Versailles-Jubiläum zu bleiben!)

Freigelassen.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist der am vorigen Sonnabend wegen Photographierens auf einem Kriegerfriedhof verhaftete Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen am Mittwoch abend wieder freigelassen worden. Er hat sich sofort auf die Heimreise nach Deutschland begeben.

Unnötige Angst.

In seinem gestrigen Leitartikel (Nr. 316 vom 11. Juli) beschäftigt sich der **„Kurjer Poznański"** mit der internationalen Lage unter besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden großen politischen Konferenz und ergeht sich im Zusammenhange damit in Betrachtungen darüber, wie diese Lage sich auf Polen auswirken könnte.

„Ein jeder wird", so heißt es im „Kurjer", „verstehen, welche Sicherheitsgarantie für uns die Besetzung des Rheinlandes bedeutet. (O nein, das wird sicherlich nicht „ein jeder" verstehen. D. R.) Indessen wird, wie aus dem halboffiziellen französischen Communiqué und aus dem Leitartikel des „Temps" hervorgeht, Polen zusammen mit den Staaten der Kleinen Entente nur zu dem Teil der Konferenz eingeladen werden, in dem man sich mit dem Inkrafttreten des Youngplanes beschäftigen wird. Nicht anwesend werden wir dagegen bei der Behandlung politischer Fragen und besonders des Rheinlandes sein, da wir, wie der „Temps" zu verstehen gibt, daran nicht interessiert seien. Wir müssen leider feststellen, daß die Aktion des Ministers Zaleski, Polen in die Verhandlungen über die Rheinlandfrage mit einzubeziehen, ein vollkommenes Fiasko erlitten hat, und daß wir im Augenblick, da grundsätzliche politische Fragen zur Sprache gelangen werden, von denen das künftige Schicksal Europas und besonders Polens abhängen wird, das in seinem empfindlichsten Teile gelegen ist, nicht zugegen sein werden. Nicht so stellten wir uns die Großmachtpolitik vor, von der man in der letzten Zeit soviel hörte. Bezeichnend ist es dabei, daß in einer Zeit, da Probleme zur Erörterung gelangen, die die ganze Welt angehen und die Leidenschaften der ganzen Welt entfesseln, der polnische Ministerpräsident und eine Reihe seiner Kollegen mitsamt dem Außenminister in aller Gemütsruhe in die Ferien nach prachtvollen ausländischen Ortschaften abgereist sind."

Empörung in Budapest

über die tschechoslowakische Note.

Budapest, 11. Juli. (PAT.) Politische ungarische Kreise haben die Beweisführung der Note der Tschechoslowakei in der Frage des Zwischenfalls in Hida Neneti und besonders die Forderung, eine Genugtuung zu leisten, mit Staunen aufgenommen und beurteilen die Note als ungewöhnlich aggressiv. Der Gesichtspunkt der tschechischen Regierung ist nach Ansicht dieser Kreise um so erstaunlicher, als sogar die Konvention, die nach der Meinung der Regierung der Tschechoslowakei verletzt worden sein soll, im Paragraphen 29 ausdrücklich feststellt, daß Staatsbeamte, die auf den gemeinsamen Grenzbahnhöfen tätig sind, den Polizeibestimmungen und Strafgesetzen des Staates unterliegen, auf dessen Gebiet der gemeinsame Bahnhof liegt. Die tschechoslowakische Regierung hat zweifellos diese Klausel der Konvention vergessen, wenn sie die Straflosigkeit wegen der Überschreitung der Strafbestimmungen fordert. Dies steht auch im Widerspruch mit den allgemeinen Normen des internationalen Rechts über Beamte, die auf das Gebiet eines fremden Staates delegiert wurden. Sollte die Interpretation, der die tschechoslowakische Note Ausdruck gibt, richtig sein, so würde dies bedeuten, daß die auf das Gebiet eines fremden Staates delegierten Eisenbahner das Privileg besitzen würden, ohne sich Gefahren auszusetzen, eine Spionageaktion zu führen oder auf eine andere Weise die Interessen des Staates zu schädigen, auf dessen Gebiet sie beschäftigt sind. Da der tschechische Beamte Pech auf frischer Tat ertappt wurde, und sich dazu bekannt hat, Spionage getrieben zu haben, so müssen die in der Note der Tschechoslowakei aufgestellten Forderungen als empörend angesehen werden. In politischen Kreisen herrscht daher die Überzeugung, daß sich die ungarische Regierung kategorisch dem erwähnten Gesichtspunkt widersetzen wird.

Ein Geschenk an die Niederlande.

Das Deutsche Reich hat das Schloß Sieg an der Lahn, die Stammburg des Königshauses Oranien-Nassau, dem niederländischen Staat aus Anerkennung für die während der Kriegs- und Nachkriegszeit in den Niederlanden organisierte deutsche Kinderhilfe zum Geschenk gemacht. Die Schenkung wird von der niederländischen Bevölkerung als hochherzige Spende der Dankbarkeit empfunden. Schloß Sieg wird als Erholungsheim für die niederländische Kinderhilfe eingerichtet werden. Das deutsch-niederländische Komitee, das die Geldmitel aufbringen wird, soll in nächster Zeit gebildet werden.

Deutsches Reich.

Die Preußische Regierung behauptet sich.

Berlin, 12. Juli. (PAT.) Der Preußische Landtag lehnte in seiner gestrigen Sitzung mit 214 Stimmen der Regierungsparteien gegen 187 Stimmen die Anträge der Opposition, der Regierung das Mißtrauensvotum auszusprechen, ab. Abgelehnt wurden auch die beiden Anträge der Oppositionsparteien auf ein Mißtrauensvotum für den preußischen Kultusminister Dr. Becker, sowie für den preußischen Innenminister Grzesinski.

Die Femeprozesse nehmen kein Ende.

Die Staatsanwaltschaft Schwerin teilt mit, daß der Oberleutnant a. D. Eckermann aus Guatemala in Deutschland eingetroffen ist und am Sonntag dem Schweriner Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde.

Oberleutnant Eckermann wurde als Anstifter des seinerzeit zum Tode verurteilten „Fememörders" Boldt gesucht. Er hatte sich seiner Verhaftung durch die Flucht nach Mittelamerika entzogen. Dem Auswärtigen Amt ist es nun gelungen, die Auslieferung nach Deutschland durchzusetzen. Der Oberstaatsanwalt teilt weiter mit, daß auf Grund der mecklenburgischen Landesverfassung die Möglichkeit besteht, das gegen Eckermann schwebende Verfahren wegen Anstiftung zum Fememord auf dem Gnadenwege niederzuschlagen.

Rechtsregierung in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 11. Juli. In der gestrigen ersten Vollsitzung des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages wurde der Spitzenkandidat der Nationalen Arbeitsgemeinschaft, Landwirtschaftskammerpräsident Eschenburg, mit 26 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. Der frühere Ministerpräsident Schröder (Soz.) erhielt 22 Stimmen, drei Stimmzettel waren ungültig. Zu Staatsministern wurden Ministerialrat Haack (Finanz- und Unterrichtsministerium) und Ministerialdirektor Dr. Schlesinger (Justiz- und Ministerium des Innern) mit je 26 Stimmen gewählt. Aus Ersparnisgründen und auf Grund praktischer Erwägungen hat man dem Ministerpräsidenten keine parlamentarschen Minister, sondern Fachminister zur Seite gestellt. Für die neue Regierung haben außer der rechtsgerichteten Einheitsliste die Nationalsozialisten und die Bauernbündler gestimmt. Nach Eröffnung der Sitzung wurde noch ein Schreiben verlesen, wonach die unter dem Namen Einheitsliste nationaler Mecklenburger bekanntgewordene Wahlverbindung sich zu einer Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger zusammengeschlossen hat.

Kommunistischer Überfall.

Im Dorfe Schwante bei Kremmen in der Mark wurde nachts eine Gruppe von Stahlhelmern von Kommunisten überfallen. Dabei wurde der Gutsbesitzer von Bülow, der Sohn des früheren Kommandeurs des 3. Armeekorps, General von Bülow, durch Messerstiche und Stockschläge schwer verletzt.

Aus anderen Ländern.

Prinzessin Peter von Montenegro, die Tochter eines Londoner Schutzmannes.

Die Prinzessin Peter von Montenegro, die durch ihre Heirat mit dem Prinzen Peter von Montenegro mit einer Reihe von Fürstenhäusern in Europa verwandt und die Schwägerin der Königin von Italien geworden ist, ist die Tochter eines früheren Londoner Polizisten namens Wegener. Vor ihrer Ehe hat die Prinzessin als Tänzerin mit ihrer Mutter den europäischen Kontinent bereist. Im Jahre 1924 wurde sie in Paris mit dem Fürsten getraut und nur der engste Familienkreis wußte, daß die Prinzessin die Tochter eines Londoner Schutzmannes ist.

Verurteilung des blinden Passagiers vom „Graf Zeppelin".

Zu einer Geldstrafe von 1097 Dollar wurde der blinde Passagier der Zeppelinfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen, Clarence Terhune, vom Gericht in St. Louis wegen Überschreitung der Paßgesetze verurteilt. Es wurde verfügt, daß diese Strafe aus den 5400 Dollar zu zahlen sei, die sich Terhune durch verschiedene Verträge über Auftreten in Theatern verdient hat. Während der Gerichtsverhandlung bemerkte der Vorsitzende: „Wenn irgendein kräftiger Deutscher den Clarence über das Knie genommen und ihn tüchtig verhauen hätte, wäre er besser daran."

Das Echo der Schüsse auf Waldemaras.

Kowno, 11. Juli. Vor dem Kriegsgericht hatten sich vier Studenten wegen Teilnahme an dem Attentat auf Waldemaras zu verantworten. Das Urteil lautete gegen einen Studenten auf fristlose Zwangsarbeit, gegen einen anderen auf 12 Jahre und gegen die übrigen zwei auf je vier Jahre Zuchthaus.

Ein Gesandter — Kokainschmuggler.

Paris, 11. Juli. Eine große Sensation rief hier die Entdeckung und Beschlagnahme einer größeren an den afghanischen Gesandten in Paris adressierten Kokain-Sendung hervor. Die Sendung stellt einen Wert von einer Million Franken dar. Der Gesandte ist ein persönlicher Freund des Königs Aman Ullah. Wie die Blätter melden, hatte die Polizei schon seit längerer Zeit die Überzeugung gewonnen, daß sich der afghanische Gesandte berufsmäßig mit Kokainhandel beschäftigt. Die Angelegenheit wird im Völkerbund ihren Widerhall finden.

Die japanische Regierung ohne Mehrheit.

London, 11. Juli. Aus Tokio wird gemeldet, daß nach der Fusion der Konservativen Partei und der Partei des sogenannten Shinto Club Seiyuhonto die Opposition gegen die neu ernannte japanische Regierung über 261 gegen 170 Stimmen der die Regierung unterstützenden Liberalen Partei verfügt. In politischen Kreisen ist man der Meinung daß die Regierung unter solchen Bedingungen nicht werde arbeiten können, und daß man in den nächsten Tagen mit der Auflösung des Parlaments und der Ausschreibung von Neuwahlen rechnen müsse.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 157.

Bromberg, Sonnabend den 13. Juli 1929.

Pommerellen.

12. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Die Ermordung Viktor von Detmerings vor Gericht.

Am 10. September vorigen Jahres wurde, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, der Sohn des Führers des Landbundes Weichselgau, Viktor von Detmering von einem Wilderer erschossen. Vor dem Graudenzer Bezirksgericht begann am gestrigen Donnerstag, dem 11. Juli, der Prozeß gegen die dieses Mordes und noch anderer Verbrechen angeklagten Personen. Auf der Anklagebank haben der 20jährige Arbeiter Alois Chmara, der 44jährige Schmied Aleksander Pilat, beide aus Sieroslaw, der 34jährige Arbeiter Leon Wiśniewski aus Lianek und 9 andere Personen Platz genommen. Die ersten drei Angeklagten sind der Ermordung des Rittergutsbesitzers von Detmering und des Mordversuchs an dem Gutsbesitzer Janikowski angeklagt, während die übrigen sich wegen Beihilfe und Wilddieberei zu verantworten haben. Nicht weniger als 40 Zeugen wurden zu der Verhandlung geladen.

Der Vormittag des ersten Verhandlungstages brachte die Vernehmung der Angeklagten, von denen die ersten drei die ihnen zur Last gelegte Tat leugnen, während die anderen ihre Schuld teilweise bekennen. Am Nachmittag wurden 15 Zeugen vernommen und um 9.35 Uhr die Verhandlung auf Freitag vertagt. Das Urteil soll heute abend gefällt werden.

Wir lassen einen ausführlichen Bericht über diesen Prozeß folgen.

---

* **In Sachen der Umsatzsteuerzahlung** gibt das Finanzamt für den Landkreis Graudenz bekannt, daß die vom Finanzministerium verlängerte Frist für die Entrichtung der Umsatzsteuer pro 1. Quartal 1929 in Höhe der in den übersandten Mahnungen angegebenen Beträge mit dem 15. Juli d. Js. abläuft. Auf diesen Termin findet die in Art. 2 des Gesetzes vom 31. 7. 24 vorgesehene 14tägige Erleichterungsfrist keine Anwendung. Die Nichtinnehaltung obigen Termins hat sofortige zwangsweise Einziehung der rückständigen Beträge zugleich mit den vom gesetzlichen Zahlungstermin ab zählenden Kosten für Verzögerung sowie mit eventuellen Exekutionskosten zur Folge. Ferner fordert das Finanzamt alle Zahlungspflichtigen zur unverzüglichen Entrichtung etwaiger Rückstände der Umsatzsteuer aus der Veranlagung für das Jahr 1928 auf, weil lediglich gegen Vorzeigung der Quittung der Kasa Skarbowa der Exekutor die mit erheblichen Kosten verbundene Zwangseinziehung unterläßt. Sämtliche Reste der in Rede stehenden Steuer sind, worauf besonders hingewiesen wird, bereits zur zwangsweisen Eintreibung überwiesen worden; sie erfolgt weiterhin in beschleunigtem Tempo. *

× **Die beiden Tierschutzbrunnen** werden, nachdem sie jahrelang stillgelegt waren, jetzt, wenigstens an Markttagen, wieder in Tätigkeit gesetzt. Dringend erforderlich ist es, daß für ihre zweckentsprechende Benutzung Sorge getragen wird. Der sich auf dem Getreidemarkt befindende Brunnen steht in unmittelbarer Nähe der einen Benzintankstation. Da ist es erklärlich, wenn z. B. die Autoführer ihre beim Füllen der Kraftwagentanks durch Benzin oder Öl schmutzig gewordenen Hände im Becken des Tierschutzbrunnens zu säubern bestrebt sind. Auf diese Weise verunreinigtes Wasser genießen aber die mit feinen Geruchs- und Geschmacksorganen versehenen Pferde nicht, so daß der Brunnen dann seinen Zweck verfehlt. Gemüsefrauen beanspruchen außerdem den Brunnen in der Weise, daß sie zwecks Frischerhaltung ihrer Ware diese ins Wasser des Beckens tauchen oder aus ihm Wasser schöpfen. Die Appetitlichkeit des Gemüses leidet natürlich durch die Befeuchtung mit dem auf die vorerwähnte Weise verunreinigten Wasser. Es kommt hinzu, daß die Fette wie die Gemüseblätter die Abflußrohre der Brunnenanlage verstopfen und die Einrichtung ganz außer Betrieb setzen können. Nach alledem ist eine sorgfältige Aufsicht über die angemessene Benutzung der Brunnen dringend wünschenswert. *

* **Schluß des Wohnungsschwindler-Prozesses.** In der Mittwoch-Verhandlung vor der Strafkammer gegen die zwölf der Wohnungsbetrügerei Angeklagten wurden zunächst noch ergänzungsweise einige Zeugen verhört. Sodann hielt der Staatsanwalt seine Anklagerede, in der er strenge Bestrafung der Schuldigen forderte. Es folgten die Plädoyers der Verteidiger, und zwar von Dr. Kisielewski (für Ostrowski), Dr. Bernacki (für Czarnecki, Lewandowski und Nowaczyński), sowie Filipowski (für Walkiewicz). Um 2 Uhr setzte der Vorsitzende, Vizepräses Kornicki, die Verhandlung bis 8 Uhr aus, auf welche Zeit er die Verkündigung des Urteils anberaumte. Mit Rücksicht aber auf den gewaltigen Umfang der Anklagesache mit ihrer verwickelten Materie erfolgte die Bekanntgabe des Urteils, nachdem eine mehrstündige Beratung des Gerichtshofes vorausgegangen war, erst gegen 12 Uhr nachts. Es lautet: **gegen Alexy Stawicki wegen Betruges in 34 Fällen und Wohnungswuchers auf 3 Jahre Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft;** gegen die Ehefrau dieses Angeklagten, Franciszka Stawicka, auf 6 Monate Gefängnis; gegen Jan Ostrowski wegen Betruges in 10 Fällen auf 14 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft; gegen Franciszek Gwiazdowski wegen Betruges in 10 Fällen auf 9 Monate Gefängnis einschließlich Untersuchungshaft sowie 150 Złoty Geldstrafe; gegen Walenty Czarnecki wegen Betruges in 18 Fällen auf 6 Monate Gefängnis einschließlich Untersuchungshaft sowie 400 Złoty Geldstrafe; gegen Franciszek Karwacki wegen Betruges in 2 Fällen auf 2 Monate Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe; gegen Jan Lewandowski (1 Betrugsfall) auf 2 Monate Gefängnis und 200 Złoty Geldstrafe; gegen Mieczysław Karnowski (1 Betrugsfall) auf 2 Monate Gefängnis; gegen Feliks Kostkowski (1 Betrugsfall) auf 1 Monat Gefängnis. Die übrigen 3 Angeklagten, nämlich Nowaczyński, Langowski und Walkiewicz, wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Den Angeklagten Frau Stawicka und Karwowski erkannte das Gericht mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit eine 5jährige Bewährungsfrist zu. Ein Teil der Angeklagten nahm das Urteil an, andere hingegen, darunter der Hauptbeschuldigte Stawicki, wollen Berufung einlegen. *

× **Tödlicher Unfall.** In unserem Nachbardorf Klein Tarpen (M. Tarpno) ereignete sich Donnerstag vormittag ein Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. An einer dortigen Kiesgrube war der 26jährige Arbeiter Bolesław Kałomierski beschäftigt. Plötzlich löste sich von einer Wand der Grube eine starke Schicht Sand und begrub K. unter sich. Als man ihn mühevoll ans Tageslicht beförderte, war er bereits eine Leiche. *

× **Ein Diebesjagd** erregte am Donnerstag vormittag Aufsehen. In einem Galanteriewarengeschäft in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) erschien ein junger Mann, angeblich um etwas zu kaufen. Als er sich in einem Moment unbeobachtet glaubte, ergriff er einen Spazierstock und floh damit. Mehrere Personen, denen sich auch ein Polizeibeamter anschloß, verfolgten den durch die Pohlmann- und Mühlenstraße und von dort weiter nach der Tuscher Gegend eilenden Dieb. Dort wurde er, nachdem er noch Widerstand zu leisten versucht hatte, schließlich auf einem Felde ergriffen und sodann dem Polizeigewahrsam zugeführt. *

* **Ein Fahrrad gestohlen** wurde am Mittwoch dem Herrenstraße (Pańska) wohnenden Jozef Królikiewicz. Es besitzt einen Wert von 150 Złoty. *

Thorn (Toruń).

⫩ **Von der Weichsel.** Im Oberlauf macht sich Wachswasser bemerkbar, jedoch nur in geringem Umfange. Auch in Thorn ist der Wasserstand in den letzten 24 Stunden etwas gestiegen und zwar um 8 Zentimeter auf 0,78 Meter über Normal. Bis zum Sonntag dürfte er auf etwas über 1,00 Meter steigen. — Dank der Lufterwärmung ist die Wassertemperatur auf 18 Grad Celsius gestiegen. * *

k **Fremdenverkehr.** Der in letzter Zeit herrschende Fremdenverkehr hat in dieser Woche noch zugenommen. Außer Schülern und Schülerinnen aus verschiedenen Teilen des Landes (Pinsk, Białystok usw.) besuchten Landwirte aus Wolhynien und kürzlich auch Polen aus der Tschechoslowakei, darunter junge Mädchen in den malerischen Trachten ihrer Gegend, unsere Stadt und besichtigten deren Sehenswürdigkeiten. Dieser bedeutende Fremdenverkehr ist eine Erscheinung, die man früher in dem Maße nicht beobachtet hat. * *

k **Die Bauarbeiten am neuen Appellationsgericht** schreiten ziemlich rüstig vorwärts. Das Gebäude ist zum größten Teil fertiggestellt, auch die Fenster sind größtenteils schon eingesetzt. Nur die Türen fehlen noch. Nach deren Anbringung dürfte das Äußere des Gebäudes auch bald seiner Vollendung entgegengehen. Erwähnt zu werden verdient noch, daß die Bedeckung durch rote Dachziegel erfolgte, während das frühere Amtsgericht, an dessen einer Seite der Neubau angesetzt wurde, ein Schieferdach aufweist.

k **Auf der Eisenbahnbrücke** befindet sich an einer Stelle zwischen Fahrdamm und Fußgängerweg eine große Öffnung im Bodenbelag. Es fehlen hier mehrere Bretter. Wie leicht kann dort ein Unglück geschehen, indem bei Eintritt der Dunkelheit leicht jemand einen Fehltritt machen und ins Wasser stürzen kann. Abhilfe ist dringend notwendig. **

⫩ **Selbstmordversuch.** Mittwoch nachmittag gegen 6½ Uhr wurde in dem Tannenwäldchen in der Nähe des Militärlazaretts II an der Kasernenstraße (ul. Koszarowa) ein etwa 20jähriges junges Mädchen gefunden, das bewußtlos auf dem Erdboden lag. Die benachrichtigte Sanitätswache der Feuerwehr brachte die Aufgefundene in das Städtische Krankenhaus und hier stellte sich heraus, daß sie in selbstmörderischer Absicht Karbol getrunken hatte. Sofort angewandte Gegenmittel hatten Erfolg, so daß die Unglückliche nicht mehr in Lebensgefahr schwebt. Es handelt sich um das im Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 32 wohnhafte Dienstmädchen Genowefa Tobiasz. Der Grund zu der Verzweiflungstat des jungen Menschenkindes ist noch ungeklärt. * *

⫩ **Rücksichtslosigkeit.** Auf dem Gelände der ehemaligen Festungsanlagen zwischen der Jakobskaserne und der Leibitscherstraße, ungefähr dort, wo früher das lange dunkle Jakobstor stand, befindet sich jetzt eine für Fuhrwerke verbotene Straße, die vor etwa zwei bis drei Jahren gut in Ordnung gebracht wurde. Durch Fuhrwerke, die Bruchziegel der niedergerissenen Mauern zur Anlage der neuen Tennis- und Spielplätze am Culmer Durchbruch abtransportierten, wurde die Straßendecke völlig zermahlen. Stellenweise muß man jetzt bis zu 20 und 30 Zentimeter tief im Sand waten. Die Zerstörung der Straße wäre u. E. nicht nötig gewesen, da genügend fester Rasenboden zur An- und Abfahrt der Ziegelfuhren vorhanden ist. * *

* **Der steckbrieflich gesuchte Lehrer Ellas** war nicht in Simon (Siemoń), sondern in Girkau (Gerkowo), Kreis Thorn, beamtet und hat sich hier die ihm zur Last gelegten Taten zuschulden kommen lassen. Unsere gestrige Meldung beruhte hinsichtlich des Ortes auf einer irrtümlichen Information. * *

⫩ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde am Mittwoch in die Wohnung Parkstraße (ul. Konopnickiej) 11, der Frau Marja Majewska gehörend, verübt. Dem Diebe fielen ein Trauring, ein anderer Ring, ein Medaillon sowie 60 Złoty in bar zur Beute. Der Gesamtschaden wird auf 140 Złoty beziffert. * *

⫩ **Der Polizeibericht** vom 11. Juli meldet die Festnahme von vier Dieben und von einem Trunkenbolde, sodann die Aufnahme von fünfzehn Protokollen wegen verschiedener Vergehen und Übertretungen. * *

Culmsee (Chełmża).

t **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in der ul. Szeroka. Ein 6jähriges Mädchen wurde von dem in gemäßigtem Tempo durchfahrenden Lastauto der Firma Bracia Tysler-Bromberg überfahren. Ein Rad ging dem Kinde dabei über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Chauffeur trifft keine Schuld. ✠

---

m. **Dirschau** (Tczew), 10. Juli. Auf der letzten Strafsitzung des hiesigen Burggerichts wurden verurteilt: Alfred Włabzinierz, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängnis, die Jugendlichen Erwin

Thom und Kazimier Król von hier wegen Übertretung von Polizeivorschriften zu 5 Tagen Arrest. Sämtliche Verurteilte tragen die Kosten des Verfahrens. — Durch Surren des Motors eines niedrig fahrenden Flugzeuges scheuten die Pferde des Besitzers Bączkowski im benachbarten Turze. Die Tiere, welche sich an einem Pfluge befanden, rasten über eine Stunde lang und verursachten dem Besitzer großen Schaden.

ch. **Konitz** (Chojnice), 11. Juli. Das Präliminarbudget der Stadt Konitz (städtisches Schlachthaus, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk) für das Wirtschaftsjahr 1929/30 liegt in der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1929 im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 8, für die Interessenten zur Einsicht aus. — Die staatliche Oberförsterei Rittel, hiesigen Kreises, verkauft im Wege mündlicher Versteigerung am 18. Juli, um 9 Uhr vormittags, im Lokale des Herrn Posorski in Rittel Nutz- und Brennholz gegen Barzahlung. — Bürgermeister Dr. Sobierajczyk hat seinen Erholungsurlaub angetreten. Die Amtsgeschäfte hat während dieser Zeit in Vertretung Vizebürgermeister Hubert übernommen. — Bei dem Besitzer Jan Durawi in Abbau Czersk brach ein Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Das Feuer griff vom Stalle, wo es ausgebrochen war, auf die Scheune und das Wohnhaus über. Sämtliche Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt, der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In der Familie des Besitzers Breszka in Broda, hiesigen Kreises, brach Diphtheritis aus. Dieser heimtückischen Krankheit fielen bereits zwei Familienmitglieder im Alter von 6 und 16 Jahren zum Opfer. Die anderen Kinder der Familie sind schwer erkrankt. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,30—2,50, Eier 2,40—2,60, Quarkkäse 0.40, Spinat 0,20, Rhabarber 0,20, Spargel 1,50, Gartenerdbeeren 1,50, Schoten 1,40, Kirschen 1,50, Blaubeeren 0,70, Rehfüßchen 1,25, Radieschen 0,20, Karotten 0,30, Suppengemüse 0,20, Kohlrabi 0,30, Gurken 1,20—2, Blumenkohl 1,20—1,50, 1 Kopf Salat 0,05, Aale 2,30—2,60, Hechte 1,60—1,70, Schleie 1,70, Barsche 0,80—1,20, Karauschen 1,30 bis 1,50, Plötze 0,60, Quabben 1, Hühner 4—5, Suppen-

---

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 14. Juli 29. (7. n. Trinitatis.)

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Vormittag Morgenandacht von 9—10, Nachmittag Gottesdienst von 6—7, Abends Jugendbundstunde von 7—8.

hühner 3,50—5, Schweinefleisch 1,80, Rindfleisch 1,20—1,80, Hammelfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,20, frischer Speck 1,80—2, geräucherter Speck 2,40, Schmalz 2,80. Alte Kartoffeln brachten 2,40—2,80 pro Zentner, junge Kartoffeln 0,30 pro Pfund. — Remontemärkte finden wie folgt statt: Am 23. August, um 15 Uhr, in Konitz, am 23. August, um 9,30 Uhr, in Zempelburg, am 24. August, um 9 Uhr, in Tuchel.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 10. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl wurde hier bei Piskowski am Neuen Markt verübt. Im Bureau stahlen Diebe aus einem Schreibtisch 215 Złoty Bargeld und einen Wechsel. Der auf dem Gehöft stehende Autobus, der von hier nach Neumark (Nowemiasto) verkehrt, wurde gleichfalls beschädigt. Die Diebe sind noch unbekannt. — Seit längerer Zeit stellte man auf dem Gute Wlewsk fest, daß dort Wruckenpflanzen in großer Menge gestohlen wurden. Nach langer Mühe ist es schließlich gelungen, die Diebe zu ermitteln. — In den letzten Tagen mußte in Brinsk ein Flugzeug, das dem 3. Fliegerregiment in Graudenz angehörte, infolge dichten Nebels landen. Bei der Landung wurde der Apparat beschädigt. Die beiden Fliegeroffiziere blieben unverletzt.

h. **Löbau** (Lubawa), 10. Juli. Autounfall. Der zwischen Löbau und Lipy verkehrende Autobus fuhr in den Wagen eines Besitzers aus Omule. wobei der Wagen völlig zertrümmert und der Besitzer erheblich verletzt wurde. Die Autobusreisenden kamen mit dem Schrecken davon. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß ein Reisender an den Chauffeur eine Frage stellte, wodurch dieser von der Steuerung abgelenkt wurde. Das Auto fuhr dabei auf die Chausseekante und drohte umzustürzen. Der Chauffeur lenkte deshalb das Auto quer auf die Chaussee und fuhr dabei in das gerade vorbeifahrende Fuhrwerk. — Ende vorigen Monats kam ein gewisser Peter Nowicki aus Kąty in Kongreßpolen hierher, um Arbeit zu suchen. Hierbei trat er auch in die Żuralskische Wohnung in der Rathausstraße ein und entwendete dort zwei Herrenanzüge und verschwand damit. Der Diebstahl wurde aber bald bemerkt und zur Anzeige gebracht. Der Dieb konnte verhaftet werden, ehe er seine Beute losgeschlagen hatte. Man lieferte ihn in das hiesige Gefängnis ein. — In Kelpin (Kiełpiny) schlug bei einem Gewitter ein kalter Schlag in den Stall des Landwirts Licznerski ein, wobei eine Kuh getötet wurde.

m. **Pelplin** (Kr. Dirschau), 10. Juli. Angefallen wurde in der Nähe von Ornasowo bei Pelplin ein junges Mädchen von einem Manne. Er versuchte das Mädchen zu vergewaltigen. Die Überfallene schrie jedoch um Hilfe, worauf der Wüstling von seinem Vorhaben abließ. Er stahl dem Mädchen jedoch die Handtasche mit 20 Złoty Inhalt. Er konnte verhaftet werden.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 11. Juli. Ein hartnäckiger Selbstmörder. In der Konstantynowska wohnt der ziemlich begüterte, 28 Jahre alte Landwirt Josef Pionstka, der infolge eines Nervenleidens beschloß, Selbstmord zu verüben. Zu diesem Zweck warf er sich mehrfach vor die Zufuhrbahn, doch gelang es dem Motorführer jedesmal, noch rechtzeitig den Wagen zum Stehen zu bringen und die Absicht des Lebensmüden zu vereiteln. Als er sich gestern mit seiner Frau in die Stadt begab, um Einkäufe zu machen, riß er sich plötzlich in der Nähe des Hauses Konstantynowska 27 von seiner Frau los und warf sich vor einen Straßenbahnwagen der Linie Nr. 3. Der Motorführer konnte den Wagen nicht mehr anhalten, so daß Pionstka schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden nach dem Krankenkassenambulatorium in der Petrikauerstraße, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich Dienstag vormittag gegen 8.30 Uhr auf dem Altstädtischen Graben. Der Schuhmachergeselle Heinrich Krause, 20 Jahre alt, befuhr auf seinem Fahrrad in Richtung Altstädtischer Graben den Fischmarkt, als ein Pferdefuhrwerk ihm entgegenkam. Nach Zeugenaussagen soll ein älterer, unbekannt gebliebener Herr Krause vor das Rad getreten sein, so daß dieser auf unglückliche Weise vor das Fuhrwerk geschleudert wurde. Der Kutscher konnte nicht rechtzeitig halten, und die Deichsel des Wagens drang dem unglücklichen Radfahrer in den Unterleib. Krause wurde nach dem Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist zufriedenstellend. †

* **Als Leiche aufgefunden.** Der Eisenbahnassistent Franz Paczoski aus Danzig-Langfuhr wurde seit dem 4. Juli vermißt. Am Mittwoch sahen Arbeiter eine Leiche in der Mottlau treiben, die sie mit Hilfe des Überfallkommandos bargen. Es wurde festgestellt, daß der Tote der vermißte Paczoski ist. Nach den bisherigen Ermittelungen ist der Tod durch Ertrinken eingetreten. Offenbar liegt ein Unglücksfall vor. †

* **Schwere Zuchthausstrafe für einen Brandstifter.** Der Destillateur E. Lemke aus Fürstenau hatte sich vor dem Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte leugnete die ihm zur Last gelegte Tat und widerrief seine früheren Geständnisse. Da er eine halbe Stunde vor Ausbruch des Feuers an der Brandstätte gesehen worden war, konnte er für die fragliche Zeit sein Alibi nicht nachweisen. Der medizinische Sachverständige bekundete in seinem Gutachten, daß der Schutz des § 51 St.-G.-B. dem Angeklagten nicht zustehe. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus. †

Freitaubenschießen in Zoppot.

Rittergutsbesitzer Detlev von Hennig gewinnt den Kasinopreis.

Als Hauptereignis ging der Kampf um die wertvolle silberne, handgetriebene Wandplatte mit jagdlichen Emblemen, gegeben von der Zoppoter Kasino-Gesellschaft, vor sich.

Es schossen in der Sonderklasse die Herren Altmeister Goeldel, v. Stiegler, v. Hennig, Herr Düllo und Hauptmann Lange. Die Konkurrenz ging über 60 Tauben. Herr von Hennig errang mit 55 Treffern den wertvollen Kasinopreis, Herr Düllo, Schießklub Berlin, mit 53 Treffern den zweiten Preis, beide in der Sonderklasse. In der A-Klasse den ersten Preis Herr v. Donop mit 53 Treffern, den zweiten Preis Herr König-Königsberg mit 50 Treffern. In der B-Klasse ging als Sieger mit 52 Treffern Herr Ernst Franz aus dem scharfen Kampf hervor, während Major Schönfeld mit 49 Treffern den zweiten, Rittergutsbesitzer Montu mit 46 Treffern den dritten und Rittergutsbesitzer v. Bieler-Melno mit 45 Treffern den vierten Platz belegte.

Der Kampf um den Kasinopreis war außerordentlich spannend, bei der hohen Zahl von 60 Tauben auch reichlich anstrengend und verlangte ausgesprochene Routine der alten Turnierschützen. Den Preis gewann Rittergutsbesitzer Detlev v. Hennig.

Die ganz überaus wohlgelungene Veranstaltung wurde beschlossen durch das Trostschießen um die wertvolle Schale, den Jubiläumspreis der Hofjuweliere Moritz Stumpf u. Sohn, Danzig, den Herr Goeldel in der Sonderklasse mit 18 Treffern von 20 Tauben an sich brachte. In der A-Klasse ging Herr Dr. Thiede „allein über die Bahn“ mit 17 Treffern. In der B-Klasse Fürst Lubomierski als erster mit 16 Treffern, und Rittergutsbesitzer v. Bieler als zweiter mit 15 Treffern. Den dritten Preis errang nach scharfem Kampf Direktor Lisowski-Warschau.

Die Preisverteilung fand am Abend mit einem Essen im Kasino stat.

Der Wunderrabbi von Belz in Berlin.

Berlin, 9. Juli.

Und wieder haben wir Königsbesuch in Berlin! Nach Aman Ullah, nach Fuad, nach weltlichen Souveränen — ein Souverän der Kirche, ein Herrscher des Geistes, **Rabbi Josua Rokeah, der Wunderrabbi von Belz!** Er wurde nicht mit Trommelwirbel und Reichswehrparade empfangen, und trotzdem war sein Empfang in Berlin nicht weniger eindrucksvoll als der seiner weltlichen Vorgänger. Man sollte es kaum für möglich halten, woher aus dieser modernen Weltstadt, aus dem „Sündenbabel“ Berlin all diese ehrwürdigen, bärtigen, stirnbelockten Kaftangestalten, alttestamentarischen Männer kamen, die mit freudigen Gesichtern begeistert die Ankunft ihres Fürsten feierten. Keine heldenhafte Erscheinung, keine majestätische Gestalt entstieg dem D-Zug aus Bukarest. Ein unscheinbares, kleines, fast verhutzeltes Männchen war es, mit eingefallenem Gesicht, langem Bart und Schläfenlocken, trotz Sommerluft mit Pelzmantel und Pelzmütze bekleidet, das man vorsichtig und behutsam aus einem Abteil heraustrug. Lächelten diese tiefliegenden, klugen Augen, als sie um sich herum langgewohnte Gestalten erblickten, die ihm, dem Wunderrabbi von Belz, ihre Ovationen darbrachten?

Ein Anhänger hat hier dem Wunderrabbi und seinem aus siebzehn Personen bestehenden freiwilligen Gefolge seine ganze Wohnung zur Verfügung gestellt. Und nun beginnt auch schon eine endlose Wanderung frommer Juden nach diesem Hauptquartier in der Weißenburgerstraße. Sie alle wollen ihn sehen, diese bekannte Leuchte rabbinischer Wissenschaft, diesen tiefgründigen Talmudisten, dessen Name weit über die Grenzen Europas hinausgedrungen ist. Die meisten Besucher müssen sich wohl damit begnügen, in seiner Nähe zu weilen, denn Rabbi Josua hat sich sofort in sein Zimmer zurückgezogen, um seine religiösen Pflichten zu erfüllen. Aber viele harren stundenlang aus, bis sie belohnt werden und dem Rabbi von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen. Ein Händedruck, manchmal sogar einige Worte, ist der Preis für die Geduld. Und der Preis scheint sehr hoch zu sein, denn das Glück steht allen im Antlitz geschrieben, denen diese Gnade zuteil geworden ist. Endlich ist die Reihe an mir. Ich stehe vor ihm und fühle mich eigenartig bedrückt. In diesem schmächtigen, welken Körper wohnt so viel Geist, daß es den Anschein erweckt, als sei der ganze Raum davon erfüllt. Auf einem hölzernen Stuhl, in Decken eingehüllt, sitzt, die Pelzmütze auf dem Kopf, der Wunderrabbi von Belz. Ich werde ihm vorgestellt und er nickt mir freundlich zu.

Etwas stockend kommt meine erste Frage heraus: „Rabbi, wie kommen Sie zu der Bezeichnung Wunderrabbi?“ —

Er hebt den Kopf, der auf die Brust gesunken war, und eine zarte, fast singende Stimme antwortet mir: „Ich bin kein Wunderrabbi, ich bin ein Diener des Ewigen und verbreite sein Wort. Meinen Brüdern, die zu mir um Rat und Hilfe kommen, stehe ich bei, soweit es meine schwachen Kräfte erlauben, die mir der Ewige verleiht.“

„Rabbi! Man spricht Ihnen aber übernatürliche Kräfte zu!“

„Übernatürlich ist nur der Ewige und sein Wort. Seit frühester Jugend habe ich versucht, das Wort des Ewigen zu verstehen, zu erklären und zu deuten. Von meinem Vater und meinen Urvätern wurde mir ein großes geistiges Erbe hinterlassen, das ich zu pflegen habe, damit meine Nachfahren es weiter überliefern können zum Nutzen der anderen. All meine Hilfe, all meinen Rat und meinen Trost, den ich geben kann, schöpfe ich aus dem heiligen Buch, der Bibel, und aus dem Talmud, also von Gott, dem Allmächtigen.“

„Rabbi! Was ist Ihr Tagewerk?“

„Dem Ewigen zu dienen und meinen Brüdern den Weg zu zeigen, den ihnen der Allmächtige vorgezeigt hat.“

„Wie stellen Sie sich zu der modernen Entwicklung der Menschheit? Zu den technischen Errungenschaften der letzten Jahre?“

„Der Mensch strebt immer nach Höherem, besser und glücklicher wird er dadurch nicht. Die Gaben, die Gott verliehen hat, muß man nützen, denn er hat nichts dem Menschen umsonst gegeben. Man muß sie aber nützen zum Wohl der gesamten Menschheit. Oft aber bergen Entdeckungen und Erfindungen Gefahren für viele. Das kann nicht der richtige Weg sein. Das Vordringen in die Geheimnisse der Natur ist nicht Gottes Wille. Ich kenne viele Errungenschaften der modernen Technik und Wissenschaft und kann nicht froh darüber werden. Immer muß ich mich dann fragen: Haben es unsere Urväter denn nicht trotzdem besser gehabt? Waren sie nicht glücklicher, innerlich zufriedener? Aber wir stehen ja alle in der Hand und dem Schutz des Ewigen, und was er beschlossen hat über seine Geschöpfe, das ist uns verschlossen.“

Der Rabbi sei müde, flüstert mir da eine Stimme eines seiner Jünger zu. Ich will die Liebenswürdigkeit des gelehrten Mannes nicht über Maß in Anspruch nehmen und verabschiede mich. Als ich dem Wunderrabbi die Hand drücke, klingt noch einmal seine Stimme an mein Ohr: „Wenn du einmal im Leben nicht weißt, wohin dein Weg dich führen soll, mein Sohn, dann komme zu mir nach Belz, ich werde versuchen, dir den richtigen Weg zu zeigen!“ Rabbi Josua breitet im gleichen Moment seine beiden Hände aus; unwillkürlich senke ich mein Haupt. Dann murmelt der Wunderrabbi unverständlich den Segensspruch über mich!

Der Wunderrabbi von Belz, einer Stadt nördlich von Lemberg an der Nordgrenze Galiziens, ist seinem erst kürzlich verstorbenen Vater im Amt des obersten Schiedsrichters für religiöse Fragen und Bibelausdeutung gefolgt. Er führt ein asketisches Leben, und das Kasteien und Fasten hat seine Gesundheit derart erschüttert, daß er sich nach langem Zureden endlich entschlossen hat, den Geheimrat Professor Dr. Rosin in Berlin zu konsultieren. Rabbi Josua gilt als Wunderrabbi, d. h. aber nicht als Wundertäter, sondern als ein Mann, der durch seine treffenden Urteile, seinen Rat und seine ungeheure Gelehrsamkeit wie ein Wunder wirkt.

Kurt Haas.

Deutsche Landwirtschaft und Youngplan.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Dr. h. c. Brandes hat der Reichsregierung die Stellungnahme der im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vereinigten landwirtschaftlichen Spitzenverbände zum Youngplan überreicht, worüber wir schon kurz berichteten. Sie lautet:

„Die im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vereinigten landwirtschaftlichen Spitzenverbände haben zu den Vorschlägen der Pariser Sachverständigenkonferenz folgende Stellung eingenommen: In dem Bericht der Pariser Sachverständigenkonferenz vom 7. Juni 1929 sind den beteiligten Regierungen Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems unterbreitet worden. Ohne zu der grundsätzlichen Frage der Reparationsforderungen überhaupt Stellung zu nehmen, hält der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft an dem Grundsatze fest, **daß Reparationszahlungen nur im Rahmen der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft möglich sind.**

Die im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft vereinigten Spitzenverbände halten sich für verpflichtet, ihrer Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die im Youngplan der deutschen Wirtschaft zugemuteten Leistungen, für deren Bemessung nicht die wirtschaftliche Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands, sondern politische Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen sind und zu denen noch die ständig steigende Verzinsung und Tilgung der von Deutschland aufgenommenen Anleihe hinzukommt, **über die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft weit hinausgehen.** Die Landwirtschaft ist unter der Herrschaft des Dawesplanes in eine immer drückender werdende unproduktive Neuverschuldung hinabgeglitten, deren Höhe sich mit dem Betrage der an die ausländischen Gläubiger Deutschlands abgeführten Zahlungen ungefähr deckt. Sie ist infolgedessen schon über die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit hinaus belastet und unter den gegenwärtigen Produktionsbedingungen nicht imstande, weiterhin unmittelbare und mittelbare Reparationslasten, insbesondere nicht durch weitere Eingriffe in die Substanz, zu tragen. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft erwartet daher von der Reichsregierung, daß sie diesen Tatsachen bei ihrer Entscheidung über den Bericht der Pariser Sachverständigenkonferenz und insbesondere auch bei den diplomatischen Verhandlungen Rechnung tragen und keine Verpflichtung und Regelungen annehmen wird, die nicht der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und den besonderen Verhältnissen der deutschen Landwirtschaft entsprechen.“

Mongolenfürst und Schwedenkönig.

Der Herrscher von Khara Shar in der Mongolei Sin Tjin Geken Khan, der im 32. Glied von dem großen Obish Khan abstammt, hat König Gustaf von Schweden einen vollständig ausgerüsteten mongolischen Buddha-Tempel mit den Glocken, den Weihwasserbecken und allem Silberschmuck zum Geschenk dargebracht. Diese wertvolle Gabe wird in 26 großen Kisten von der Mongolei nach Stockholm gesandt und im Ethnographischen Museum der schwedischen Hauptstadt aufgebaut werden.

Wie es nun zu dieser merkwürdigen Gabe gekommen, ist eine ganze Geschichte. Ein Mitglied der großen wissenschaftlichen Expedition, die jetzt unter Führung Dr. Sven Hedins in der Mongolei arbeitet, verbrannte ein Stück seines Pelzmantels, als er in der Wüste Feuer anmachte. Als derselbe bei Sin Tjin Khan anlangte, schlossen die Priester aus der Art, wie der Pelzmantel angebrannt war, daß die Geister offenbaren wollten, der Khan und der Schwede seien Brüder. Dann mußten der Khan und der Schwede eine Nacht im Tempel zusammen nachsinnen, während die Priester im Außenraum ihre Trommeln schlugen. Am nächsten Morgen wurden dem Schweden am linken Arm mit einer glühenden Kohle zwei Brandmale eingebrannt, die seine Verwandtschaft mit dem mongolischen Fürsten noch fester besiegeln sollten. Als der Schwede nach einiger Zeit sich verabschiedete, bat ihn der Mongolenfürst, für den König von Schweden, „seinem Vetter“, einen vollausgerüsteten Buddha-Tempel, eine Sammlung über 2000 Jahre alter tibetanischer Manuskripte und einen kunstgeschmückten Sattel als Geschenke mitzunehmen.

Diese Geschenke sind um so kostbarer als die religiöse Kunst und überhaupt der alte Ritus in der Mongolei in Verfall geraten sind und bald aussterben werden.

Was ist heute anständig oder nicht?

Drei Monate Gefängnis für einen Rechtsanwalt.

Warschau, 11. Juli. In der Zivilabteilung des Appellationsgerichts fand am 17. April d. J. ein Zivilprozeß statt, in dem der Rechtsanwalt Hofmokl-Ostrowski den Kläger vertrat. Der Anwalt wollte den Prozeß vertagt wissen, und gebrauchte bei der Begründung seines Antrages den Ausdruck „Schweinerei“. Der Vorsitzende rief ihn sofort zur Ordnung, doch Rechtsanwalt Hofmokl erklärte, daß es in der letzten Zeit schwer sei, sich darüber zu orientieren, welche Ausdrücke anständig seien und welche nicht. In der aufgeregten Atmosphäre ordnete das Gericht eine Pause an. Und als die Richter wiederum zur Verhandlung zusammentraten, war der Rechtsanwalt Hofmokl nicht im Saale. Der Gerichtsdiener suchte ihn im Gerichtsgebäude vergeblich, so daß das Gericht dem Vertreter des Beklagten das Wort erteilte. Endlich stürzte Herr Hofmokl erregt und nervös in den Saal und meinte, daß man auf ihn hätte warten können. Als ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß der Beginn der Verhandlung durch das übliche Glockenzeichen angezeigt worden war, unterbrach ihn der Anwalt mit den Worten: „Nach mir darf man nicht klingeln.“ Und er fügte in einem schroffen Ton noch hinzu, daß das Gericht seine Ansprache offenbar für überflüssig halte.

Man machte dem Rechtsanwalt Hofmokl daraufhin den Prozeß wegen Mißachtung der Behörde. In der ersten Instanz vor dem Burggericht wurde er zu 200 Złoty Geldstrafe verurteilt; doch der Staatsanwalt hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Berufungsverhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Diesen Antrag nahm der angeklagte Rechtsanwalt zur Veranlassung, eine unpassende Bemerkung an die Adresse des Gerichts zu machen. Das **Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.**

Die Weizenflut.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Montreal (Kanada), im Juni 1929.

Dieses Kanada mit seinen unermeßlichen Weizenfeldern und mit einer dünngesäten Bevölkerung droht immer mehr, die alte Welt mit einer Flut von Getreidekörnern zu überschütten, die der europäischen Landwirtschaft schwere Tage bereiten wird. Es ist keine allgemeine Klage, die hier erhoben werden soll, vielmehr soll auf zwei in diesem und im nächsten Sommer im kanadischen Verkehrswesen bevorstehende Ereignisse hingewiesen werden, die für Europa eine fast tragische Bedeutung haben. Zunächst wird um die Mitte des Juni die 700 Kilometer lange Hudson-Eisenbahn vollendet und im August in Betrieb gesetzt werden. Was bedeutet das? Die neue Linie bildet die kürzeste Verbindung zwischen den kanadischen Weizenprovinzen Manitoba, Saskatschewan, Alberta und der Hudsonbai, und sie bringt diese Getreideländer den europäischen Märkten um 1600 Kilometer näher. Die Folge wird nicht nur eine entsprechende Verminderung der Frachtkosten, sondern auch eine ganz kolossale Steigerung der Anbaufläche in den sogenannten Prärieprovinzen sein. Gegenwärtig liegt in diesen Landschaften noch viel Land brach, der Anbau lohnte eben nicht wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse. Heute wird bereits aus diesen Provinzen schon soviel Weizen importiert, wie aus allen anderen Weizenausfuhrländern des Erdballs zusammen. Durch die Vollendung der Hudsonbahn wird nun der Anbau von Getreide ungeheuer gesteigert werden; er wird Ausmaße erreichen, die alles übertreffen, was bisher irgendwo auf dem Erdball erreicht worden ist. Nicht nur die europäische Landwirtschaft, soweit sie noch Getreide baut, auch die indische und australische werden in einem Jahrzehnt vor den ernstesten Ausfuhrschwierigkeiten stehen.

Aber die Eisenbahn nach der Hudson-Bai ist nicht die einzige Verkehrsverbesserung, die Kanada sich zulegt. Im nächsten Sommer wird der Welland-Kanal fertig sein, der die Schiffahrt auf dem St. Lorenzstrom ohne Umladung bis Montreal ermöglichen wird. Bisher mußten die Getreideschiffe den Weg über die unteren Seen nehmen, die nur vier Monate im Jahr eisfrei sind. Die Kosten des Kanals betrugen 120 Millionen Dollar. Er wird von 21 Drehbrücken überbrückt. An jedem Ende des Kanals sind riesige Hafenanlagen erbaut worden, Speicher von gigantischen Ausmaßen sollen Getreidemengen aufnehmen, aus denen die ganze Erde versorgt werden kann. Kanda kennt in seiner Weizenproduktion, sowohl was die wirkliche Erzeugung als die Zukunftshoffnungen anbetrifft, keine Grenzen mehr. Dieses Land will die Kornkammer des Erdballs, mindestens Monopol-Erzeuger von Weizen werden.

Auch mit der Verbesserung der Weizenkultur selbst hat man sich hier mit Erfolg befaßt. Vor einigen Jahren brauchte der kanadische Weizen noch 105 Tage zum Reifen; jetzt ist eine Pflanze gezüchtet worden, die nur 95 Tage zum Reifen braucht. Durch die Verkürzung der Reifezeit ergeben sich wiederum Möglichkeiten, die nördlich gelegenen Gebiete von Saskatschewan und Alberta, die bisher für Weizenkultur unzugänglich waren, mit heranzuziehen.

Wenn bereits der Panama-Kanal durch Verkürzung des Seeweges von dem pazifischen Ausfuhrhafen Kanadas, Vancouver, um rund 7000 Kilometer das Vordringen des kanadischen Weizens in Mitteleuropa unterstützte, wie wird es damit erst nach der Ingangsetzung der Hudsonbai-Bahn und des Welland-Kanals stehen! Daß gegen die kanadische Weizenflut, die immer gewaltiger werden wird, auf die Länge keine noch so hohen Zollmauern standhalten können, liegt auf der Hand. Als Robert Malthus die Einschränkung der Menschenzahl predigte, ging er von dem Satz aus: „Die Menschen wachsen rascher als das Korn“. Heute ist es gerade umgekehrt: Das Korn wächst rascher als die Menschen. Daraus ergibt sich das tragische Paradox, daß die Überfülle des Korns zu schweren wirtschaftlichen Störungen, ja zur Hungersnot führen kann (Hunger als Bedürfnis nach allen Arten von Kulturgütern genommen), wenn nicht durch Vermehrung der Menschenzahl auf dem Erdball eine Vermehrung des Getreideverbrauches eintritt.

Das ist der Standpunkt, auf den sich die europäische Wirtschaftspolitik einstellen muß. Es besteht keine große Hoffnung, daß sie es tun wird. Vielmehr ist zu befürchten, daß die kanadische Weizenflut ernste Agrarkrisen und Unruhen in Europa hervorrufen wird, denen man vergeblich mit veralteten Mitteln zu begegnen versuchen wird.

Kleine Rundschau.

* **Die Nase der Kleopatra.** Gar manche Überlieferung von Schönheit, Größe und Bedeutung historischer Persönlichkeiten ist von der strengen Geschichtsforschung zerstört worden. Jetzt hat der bekannte italienische Historiker Ferrero auch die Legende von der berückenden Schönheit der Kleopatra, die uns durch Erzählung, Film und Bühne eingeprägt worden ist, vernichtet. Wie Ferrero an den aus jener Zeit erhaltenen Skulpturen nachgewiesen hat, die das Bild dieser Königin tragen, besaß Kleopatra eine sehr große gebogene Nase. Auch ihre Augenstellung war keineswegs von klassischer Schönheit. Damit erhält aber auch die Geschichte des Antonius einen sehr prosaischen Beigeschmack, denn seine Heirat mit Kleopatra war ein rein staatsmännlicher Akt, um die Herrschaft der Römer in Ägypten zu befestigen. Wie Ferrero behauptet, spielte auch stark die Absicht mit, das Zentrum des Römerreichs mehr nach Osten zu verlegen. Ein Plan, der später durch die Wahl von Byzanz als Hauptstadt Ostroms verwirklicht wurde. Diese Annahme des italienischen Gelehrten wird auch dadurch bestärkt, daß sich der doch wirklich nicht romantisch veranlagte Julius Cäsar für die Königin Kleopatra während deren Aufenthalts in Rom stark interessiert hat. Eine sehr ungünstige Kritik gibt auch Cicero über die Ägypterin ab. „Ich hasse die Königin“, schrieb er an seinen Freund Atticus, „ich habe niemals etwas Eingebildeteres gesehen“.

Briefkasten der Redaktion.

Infolge entsprechender Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion können während der Monate Juli und August Briefkastenanfragen nicht erledigt werden. Wir bitten unsere verehrten Leser, davon freundlichst Vermerk nehmen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ueber die Informationsbureaus.

Von dem Syndikus der Handelskammer erhalten wir folgende Zuschrift:

„Die beiden Finanzämter in Bromberg haben an verschiedene Großhandelsfirmen, Juweliere usw. gleichlautende Rundschreiben gerichtet, in denen sie unter Berufung auf den Art. 47 des Gesetzes über die Industriesteuer betonen, daß die Unternehmen verpflichtet sind, von der Finanzbehörden entsandten Beamten Einsicht in die Bücher, Dokumente und ondere Geschäftsunterlagen zu gewähren, und daß sie ferner gestatten müssen, aus diesen Büchern und Unterlagen Auszüge zu machen. Das Finanzamt sei jedoch bereit, mit Rücksicht auf den guten Ruf der Firma von der Entsendung eines Beamten abzusehen und bitte, gutwillig diese gewünschten Auszüge von der Firma selbst anfertigen zu lassen und dem Finanzamt zu übersenden.

Auf vielfache Anfragen sei hierzu erklärt, daß weder das Gesetz über die Industrie- noch über die Einkommensteuer den Steuerzahlern die Pflicht auferlegt, daß sie gutwillig Bureaupersonal beschäftigen, um genaue Auszüge darüber machen zu lassen, an wen sie Waren verkauft haben. Die Steuerzahler müssen den Finanzämtern auf Grund des Art. 47 des Industriegesetzes ihre Bücher zur Verfügung stellen, damit diese durch ihre entsandten Beamten Auszüge machen. Diese Auszüge sind nämlich für die sogenannten Informationsbureaus nötig, und das Entgegenkommen der Großhandelsfirmen in dieser Angelegenheit könnte sich sehr unangenehm auswirken, da die berechtigte Befürchtung besteht, daß zahlreiche Abnehmer sich von den Firmen abwenden, wenn diese den Steuerämtern Ausweise über die von ihnen verkauften Waren mit dem Nomen der Käufer angeben. Es besteht kein Zweifel, daß, wenn die Steuerzahler den Vorschlag der Behörden nicht befolgen und die Auszüge nicht selbst anfertigen, daß dann die ganze Aktion der sogenannten Informationsbureaus lahmgelegt wird, da diese Bureaus über ein sehr geringes Personal verfügen, das zudem augenblicklich größtenteils auf Urlaub weilt. Die Bureaus wären demnach nicht in der Lage, bei 400 Firmen in Bromberg die entsprechenden Auszüge machen zu lassen.

Unsere Leser werden sich sicherlich des lebhaft besprochenen Rundschreibens des Leiters des Finanzministeriums, Matuszewski, erinnern, das dieser am zweiten Tage nach seinem Amtsantritt veröffentlicht hat und durch das er die Tätigkeit der Informationsbureaus bei den Banken eingestellt hat, indem er ihnen verbot, Auszüge aus den Konten der Banken zu machen. Der Leiter des Finanzministeriums ging dabei von der gewiß nicht irrtümlichen Ansicht aus, daß die Aufhebung des Bankgeheimnisses eine Kapitalflucht nach Danziger Banken mit sich bringen mußte. Wenn das Finanzministerium trotz mehrfacher Denkschriften und Eingaben in dieser Angelegenheit noch nicht sein Rundschreiben betreffs der Informationsbureaus zurückgezogen hat, so liegt es nicht im Interesse von Industrie und Handel, diesen Institutionen die Tätigkeit zu erleichtern, weshalb es sich empfiehlt, daß die Firmen, die derartige oben angeführte Schreiben der hiesigen Finanzämter erhalten haben, diese auf die hier angedeutete Weise erledigen. Die Tatsache, daß der Leiter des Finanzministeriums in seinem Rundschreiben, das auf die Bankinformationen bezug hatte, die Schädlichkeit dieser Informationen unterstreicht, beweist, daß früher oder später diese Informationsbureaus aufgehoben werden müssen und das solidarische Vorgehen von seiten der Großhandelsfirmen, die rechtmäßige Bücher führen, wird zur schnellen Beseitigung dieser wenig erfreulichen Institutionen beitragen. Dr. Rzepecki.

Aufhebung des Ausfuhrzolls für Kleie.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 49 vom 8. d. M. ist eine Verordnung erschienen, nach welcher der Ausfuhrzoll auf jegliche Kleiearten bis zum 30. August 1929 einschließlich aufgehoben wird. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

In interessierten Wirtschaftskreisen wird betont, daß die Aufhebung des Kleiezolls nur dann günstige Folgen zeitigen werde, wenn auch die Einschränkungen der Roggenausmahlung aufgehoben werden. Denn die Roggenkleie, die einen Hauptausfuhrartikel auf diesem Gebiet bilden kann, stelle bei der gegenwärtigen Normalisierung der Getreideausmahlung eine so minderwertige Ware dar, daß sie sich für Exportzwecke nicht eignet.

Gerüchte über eine Pfund-Stützungsaktion. Wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, soll Norman in Newyork einen Kredit abgeschlossen haben, mit dessen Hilfe „die englische Währung ausbalanciert werden soll“. Eine derartige Transaktion käme allerdings einer Stützung des Sterlingkurses absolut gleich, doch neigt man in der City vorläufig zu einer recht skeptischen Einstellung diesen Gerüchten gegenüber. Während der Sterlingkurs gegen den Dollar wochenlang bei 4,85 tendierte, schnellte der Kurs innerhalb weniger Stunden bis auf 4,85 3/8 in die Höhe. Diese Befestigung ist markttechnisch auf umfangreiche Sterlingkäufe in Wallstreet zurückzuführen. Schwer ist es jedoch, festzustellen, aus welchem Anlaß diese Käufe erfolgt sind. Man weiß, daß Norman, der Präsident der Bank von England, seine Verhandlungen mit den Spitzen der amerikanischen Bundes-Reservebanken über die internationale und speziell die englisch-amerikanische Geldlage aufgenommen hat. Zweifellos wird Norman in Newyork darauf hingewiesen haben, daß die umfangreichen amerikanischen Goldabzüge in Europa und besonders in London in Newyork letzten Endes zu einer Erweiterung der Spekulation dienen, und eine große und akute Gefährdung der Elastizität des europäischen Geldmarktes bedeuten.

Das neue Papiergeld Amerikas, das monatelang geplant und von dem bisher 9 1/2 Millionen Scheine gedruckt sind, ist am Mittwoch früh — wie der Ullstein-Nachrichtendienst meldet — erstmalig an das Publikum ausgegeben worden. Die neuen Scheine haben nur zwei Drittel-Größe der bisherigen Dollarscheine, wodurch die Regierung jährlich an Druck-, Papier- und Lagerkosten usw. 1 1/2 Mill. Dollar zu sparen hofft. Die Scheine rangieren in Werten von 1 bis 10 000 Dollar, doch stehen zunächst nur Werte bis 20 Dollar für die Verteilung zur Verfügung. Die Federal Reservebank Newyork hat allein 20 Mill. Dollar im Gewicht von 5 To. an die Wallstreetbanken verteilt. Die Regierung hofft, innerhalb von vier Monaten die alten Scheine vollständig aus dem Verkehr ziehen zu können; sie glaubt, durch den Ersatz der alten Scheine mehrere hundert Millionen Dollar zu verdienen, da viele Scheine nie zur Einwechslung präsentiert werden, weil sie zerstört oder unerreichbar sind.

Zur Lage der polnischen Mühlen-Industrie hat der Verband der Mühlenindustrie in einer kürzlich in Warschau stattgefundenen Zusammenkunft Stellung genommen und dabei eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die inzwischen auch den zuständigen Regierungsstellen zur Kenntnis gebracht und von diesen als grundsätzlich berechtigt anerkannt wurden, umsomehr als sie mit den Beschlüssen der landwirtschaftlichen Organisationen übereinstimmen. Verlangt wird von der Mühlenindustrie die Abschaffung der (70prozentigen) Roggenausmahlgrenze; die Ermöglichung des Exports von Roggenmehl in einer Qualität, die den Anforderungen der Auslandsmärkte entspricht; die Aufhebung des Ausfuhrzolls für Kleie für die Sommerzeit, da die Abschaffung des Roggenexportzolls automatisch auch die Beseitigung des Kleiezolls erfordere, weil seine Beibehaltung u. a. die rationelle Ausnutzung der einheimischen Roggenbestände verhindere (eine Regierungsverordnung in dieser Frage soll, polnischen Pressemeldungen zufolge, kurz bevorstehen. D. Red.); die Herabsetzung der Umsatzsteuer für Getreideprodukte als Artikel ersten Bedarfs; die Abschaffung des Ausbackverbots von Weizen-Roggenbrot im Zusammenhang mit der Aufhebung der Weizenausmahlgrenze; liberalere Erteilung von Umsatzkrediten durch die Landeswirtschaftsbank, im besonderen Vorbereitung einer Kreditaktion nach der Ernte; Steigerung der Produktion von Gerstengrütze durch Unterbindung der Einfuhr anderer Grützen, die den Verbrauch von Gerstengrützen hemmen; Zentralisierung der Fragen der Mühlenindustrie und des Getreideumsatzes in einer besonderen Abteilung des Handelsministeriums unter ständiger Mitarbeit der Versorgungsabteilung des Innen- und des Landwirtschaftsministeriums; Schaffung eines Informationsbureaus bei der obersten Organisation der Mühlenverbände über die Kreditfähigkeit der Bäcker und Mehlhändler. Einer Delegation der Mühlenindustrie ist anläßlich einer Aussprache mit dem Handels- und dem Landwirtschaftsminister die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Mühlen bei der Herausgabe von Verfügungen hinsichtlich der Mühlenproduktion und des Getreideumsatzes zugesichert worden.

Zentralisierung des Holzexports? In den maßgebenden Kreisen der Holzindustriellen werden gegenwärtig Verhandlungen über die Bildung einer zentralen Organisation gepflogen, die den gesamten polnischen Holzexport umfassen soll. An dieser Organisation sollen sich der staatliche und der private Waldbesitz sowie eine ausländische Firma beteiligen, die den Gesamtexport teilweise zu finanzieren hätte. Diese Exportorganisation würde auf den Hauptabsatzmärkten ihre Bureaus errichten und die Finanzierung sowohl der Holzindustrie als auch des Holzhandels übernehmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,88, bar 57,76—57,90, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975 bis 47,175, Kattowitz 46,975—175, Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,875 bis 47,975, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Prag: Ueberweisung 378,375, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,53—79,81.

Warschauer Börse vom 11. Juli. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,93, 124,24 — 123,62, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,19, 359,09 — 357,29, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,26, 43,37 — 43,15, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,92 1/4, 35,01 — 34,83 1/2, Prag 26,38 1/2, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,51, 171,94 — 171,08, Stockholm 239,05, 239,65 — 238,45, Wien —, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: **London** —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br. **Noten: London** —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Juli Geld	Brief	In Reichsmark 10. Juli Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.759	1.763	1.760	1.764
—	Kanada . . 1 Dollar	4.166	4.174	4.166	4.174
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.910	1.916	1.910	1.914
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.87	20.91	—.—	—.—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.020	2.024	—.—	—.—
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.355	20.395	20.352	20.392
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1965	4.2025	4.195	4.203
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.036	4.044	4.036	4.044
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.44	168.78	168.47	168.81
9 %	Athen	5.42	5.43	—.—	—.—
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.23	58.40	58.275	58.395
7 %	Danzig . . 100 Guld.	81.33	81.55	—.—	—.—
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.545	10.565
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.945	21.985	21.945	21.985
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.365	7.379
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.73	111.95	111.75	111.97
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.76	111.98	111.79	112.01
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.415	16.455	16.415	16.455
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.415	12.435	12.412	12.432
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.645	80.805	80.66	80.82
9 %	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.022	3.038
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	60.72	60.84	60.82	60.94
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.42	112.74	112.44	112.66
7.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59.00	59.12	59.00	59.12
8 %	Budapest . . . Pengö	73.00	73.23	—.—	—.—
9 %	Warschau . . 100 Zl.	96.97	47.17	47.95	47.15

Züricher Börse vom 11. Juli. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,20, London 25,22 1/2, Paris 20,36, Wien 73,12 1/2, Prag 15,38 1/2, Italien 27,20, Belgien 72,25, Budapest 90,65, Helsingfors 13,07, Sofia 3,7550, Holland 208,85, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,50, Stockholm 139,50, Spanien 75,30, Buenos Aires 2,18 1/2, Tokio 2,35 1/2, Bukarest 3,08 1/2, Athen 6,72, Berlin 123,84, Belgrad 9,12 1/2, Konstantinopel 2,49 1/2. Privatdiskont — pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,09 Zl., 100 Schweizer Franken 170,82 Zl., 100 franz. Franken 34,78 Zl., 100 deutsche Mark 211,55 Zl., 100 Danziger Gulden 172,30 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,94 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 45,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,75 +. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 106,00 +. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: H. Cegielski 35,00 G. Cukr. Zduny 39,00 G. Dr. Roman May 105,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 11. Juli. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 48,00—49,00 Zl., Roggen 26,00—27,00 Zl., Mahlgerste 28,00 Zl., Braugerste —,— Zl., Folgererbsen —,— Zl., poln. Erbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 25,00—26,75 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 22,50 Zl., Roggenkleie 20,00 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 233—239, Roggen märk. 200—201. Gerste: Futter- und Industriegerste 181—188. Hafer märk. 182—193.

Weizenmehl 26,00—30,50. Roggenmehl 27,25—30,65. Weizenkleie 12,50—12,25. Roggenkleie 12,25—12,50. Viktoriaerbsen 40—48. Kl. Speiseerbsen 25—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26,50. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 19,00—20,50. Lupinen, gelbe 27,50—28,50. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 19,30. Leinkuchen 19,00—19,30. Trockenschnitzel 10,60. Soyaschrot 19,60—20,30. Kartoffelflocken 17,40—17,80.

Speisekartoffeln, weiße 2,10—2,30, rote 2,30—2,60, gelbfleischige 3,00—3,20. Fabrikkartoffeln (kein Geschäft).

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Juli. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 67—70. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,50—73,25. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Juli.

Krakau + 2,28, Zawichost + 1,58, Warschau + 1,36, Plock + 0,70, Thorn + 0,75, Fordon + 0,78, Culm + 0,64, Graudenz + 0,84, Kurzebrak + 1,12, Pieckel + 0,25, Dirschau + 0,08, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,53.

Zusammenschluß der polnischen Landwirte.

Eine Rede des Staatspräsidenten.

Warschau, 11. Juli. (PAT) Gestern mittag fand im Schloß die erste Festsitzung des Rats der **Vereinigten landwirtschaftlichen Organisationen** (Landwirtschaftlicher Zentralverband und Zentralverband der landwirtschaftlichen Zirkel) statt, die nach der Verschmelzung den Namen „Zentralverband der Landwirtschaftlichen Organisationen und Zirkel“ angenommen haben. Dieser polnische Verband hat es sich zur Aufgabe gemacht, an der allseitigen Entwicklung der Landwirtschaft in Polen, an der Stärkung ihrer Produktivität, zu arbeiten und einem jeden der Institution angehörenden Landwirt ohne Rücksicht auf seinen Besitzstand solche Arbeitsbedingungen auf dem Lande zu sichern, die es ihm gestatten würden, die Lebensskala auf eine höhere Stufe der materiellen und geistigen Kultur zu bringen, zu sparen und zu kapitalisieren und damit Vorräte für die künftigen Geschlechter zu sammeln. Der Verband will ausschließlich wirtschaftlichen, agrarkulturellen Zielen dienen, und kein Werkzeug dieser oder jener Partei oder dieser oder jener sozialen Gruppe sein.

Die erste Festsitzung des neuen Verbandes beehrte auch der Staatspräsident mit seiner Anwesenheit, der noch verschiedenen Ansprachen ebenfalls das Wort ergriff, um der neuen Organisation herzliche Glückwünsche darzubringen. „Während der zehn Jahre des Bestehens des polnischen Staates“, so führte der Präsident der Republik u. a. aus, „waren wir Zeugen der Zersplitterung und der Zwietracht des polnischen Landes sowohl auf politischem Gebiet als auch in den Arbeiten an der Hebung der landwirtschaftlichen Kultur. **Der Kampf erlangte das Übergewicht über die schöpferische Arbeit.** Schwäche und Flüchtigkeit bei allem Beginnen waren das Merkmal der landwirtschaftlichen Organisationen, und das Chaos in den Bestrebungen der landwirtchaftlichen Gemeinschaft trug zur Vertiefung der Unentschlossenheit in der landwirtschaftlichen Politik des Staates bei. Die Zersplitterung und der Hader des Landes lieferte dessen Interessenten dem Zufall aus. Dieser peinliche Zustand bildete seit einer Reihe von Jahren den Gegenstand großer Sorgen sowohl der Regierung als auch der aufgeklärten Schicht der landwirtschaftlichen Volksgemeinschaft in Polen. Die übrigen arbeiteten ständig an der Vertiefung der Tatsache, daß die gemeinsamen Interessen der einzelnen Schichten der landwirtschaftlichen Gemeinschaft zweifellos das Übergewicht über die trennenden haben. Und wenn es in der letzten Zeit allen klar wurde, daß trotz der bestehenden Widersprüche im Interesse aller Schichten auf dem Lande die Bildung einer einheitlichen landwirtschaftlichen Front liegt, so haben Sie, meine Herren, doch das große Verdienst, daß sie Voreingenommenheit, Unlust und sogar Haß zu durchbrechen vermochten, die in der Zeit des Kampfes geboren wurden und daß Sie ohne jeden Druck von außen es zu gleichlautenden Beschlüssen, zur Annahme enes einheitlichen Statuts bei sieben bis jetzt gesonderten, häufig mit einander hadernden landwirtschaftlichen Organisationen gebracht haben. Damit haben Sie zur Schaffung einer Tatsache von historischer Bedeutung für den Staat beigetragen.

Die gesunde Entwicklung und das Aufblühen eines modernen Staates ist unmöglich ohne die aktive Beteiligung der breitesten Schichten der Volksgemeinschaft. Die Arbeit an der Hebung der landwirtschaftlichen Kultur und Produktion und somit an dem Wohlstand der Millionen von Landwirten ist der Hauptfaktor der Entwicklung und der Macht Polens. Zur Mitwirkung auf diesem Gebiet hat die Regierung die Selbstverwaltung und freiwillige Organisationen berufen. Die Entstehung einer landwirtschaftlichen Organisation wird zweifellos zur Herstellung der notwendigen Harmonie bei der Tätigkeit dieser drei Faktoren und dazu beitragen, daß den landwirtschaftlichen Organisationen als einem sozialen Faktor die Rolle und die Bedeutung gesichert wird, die sie bei dieser Arbeit haben müßten. Schließlich muß die Einheit der Meinung und das Ansehen der Organisation der Landwirtschaft einen starken Einfluß auf die Wirtschaftspolitik des polnischen Staates ausüben und zur Herstellung eines ständigen und gesunden Gleichgewichts zwischen den Interessen des Landes und der Städte beitragen, eines Gleichgewichts, das in erster Linie zur Sicherung der friedlichen Entwicklung und der wirtschaftlichen Zukunft Polens unentbehrlich ist.“

Im Ergebnis der gestrigen Sitzung wurden verschiedene Entschließungen angenommen, darunter auch eine

Resolution in der Frage des Handelstraktats mit Deutschland

die folgenden Wortlaut hat:

„Der Verband der Landwirtschaftilchen Organisationen lenkt die Aufmerksamkeit der Faktoren, die unsere Wirtschaftspolitik leiten, darauf, daß die in der letzten Zeit in Deutschland erfolgte Erhöhung der Zollsätze auf eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen Produkten und die beabsichtigte Erhöhung dieser Sätze auf noch weitere Erzeugnisse der tierischen und Pflanzenproduktion in hohem Maße die Ausfuhr unserer landwirtschaftlichen Produkte auf dem deutschen Markt erschweren. Die auf diese Weise eingetretenen Änderungen im System der Zollpolitik Deutschlands in der Zeit der schwebenden Verhandlungen um den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Polen und Deutschland ändert in hohem Maße den bisherigen Sachzustand und die Grundlagen, auf denen sich die Verhandlungen entwickelten. Die Bedeutung und der Wert des deutschen Marktes als Absatzmarkt für unsere landwirtschaftlichen Produkte haben eine Änderung erfahren, und diese Tatsache muß in den weiteren Verhandlungen um das Handelstraktat gehörig berücksichtigt werden. Der Verband der landwirtschaftlichen Organsationen gibt der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Regierung, auf dem Boden der Verteidigung der Interessen der landwirtschaftlichen Produktion stehend, die weitgehendsten Repressivmittel in dem Falle anwenden wird, falls die neuen Zollvorschriften in Deutschland Bestimmungen enthalten, die speziell die polnische Ausfuhr berühren und sie gegenüber der Einfuhr aus anderen Ländern benachteiligen sollten.

Das größte Flugboot der Welt.

Ein Werk deutscher Technik.

Friedrichshafen, 10. Juli.

Auf dem schweizerischen Bodensee über Altenrhein in der Nähe von Rorschach ist, wie schon berichtet, der Bau des neuen Flugbootes der deutschen Dornier-Werke beendigt worden. Gestern wurde das neue Flugboot einer größeren Anzahl von geladenen Gästen gezeigt. Mit den Probeflügen wird jedoch erst in einigen Wochen begonnen werden können. Im einzelnen dürften jedoch vorläufig die folgenden Angaben über das neue Riesenflugbott von allgmeinem Interesse sein, die unsere erste Beschreibung ergänzen:

Steht man vor dem riesigen Flugschiff, dann glaubt man eher ein kleines Torpedoboot als ein Flugzeug vor sich zu haben. Man muß die Eleganz in der Linienführung des Rumpfes und seine gewaltigen Ausmaße bewundern. Es ist im Gegensatz zu dem Dornier-Wal-Typ unten nicht flach, sondern stark kielförmig gearbeitet, was besonders vorteilhaft für grobe See ist. Die Ganzmetallwände sind auf höchsten Widerstand gebaut und das ganze Boot ist in wasserdichte Schotten unterteilt.

Auf dem obersten Deck ist der Führerstand untergebracht, ähnlich dem des „Graf Zeppelin“. Ganz vorn sitzen die Piloten; unmittelbar dahinter liegt das Kartenhaus. Dann folgt die Maschinenzentrale und ganz hinten steht als Abschluß die Funkbude. Besonders interessant ist die Betriebszentrale, von der aus die Motoren bedient werden. Von den Schaltbrettern führen Leitungen zu den Motoren, die alle einzeln betrieben, aber auch alle zusammengekoppelt werden können. Die Piloten haben mit der Kontrolle der Motoren direkt eigentlich gar nichts mehr zu tun. Der Pilot kann jederzeit dem Maschinisten seine Befehle durch einen Maschinentelegraphen weitergeben. Auch eine Rohrpostanlage ist eingebaut.

Von der Mitte dieses Monats ab findet in London eine große Internation'ale Flugausstellung statt, an der sich zum ersten Male auch deutsche Firmen beteiligen werden. Die Dornier-Metallbauten werden ein Modell ihres neuen Flugschiffes dort ausstellen. Mit Stolz wird dieses Produkt deutscher Arbeit dort ausgestellt werden können, und man wird ihm die Anerkennung kaum versagen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Juli.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter mit strichweisen Gewittern und sommerlichen Temperaturen an.

Zuchttierschau in Posen.

Im Rahmen der Allgemeinen Landesausstellung fand in den vergangenen Tagen eine Zuchttierschau statt, die infolge ihrer großen und ausgezeichneten Beschickung das Interesse und den Beifall, den sie gefunden hat, voll rechtfertigt. Für die deutschstämmigen Besucher bildete dieser Teil der Polnischen Landes-Ausstellung ein besonderes Ganzes, denn hier, wie in keinem anderen Abschnitt konnte man bereits am vergangenen Sonnabend deutsche Laute hören und so manchen bekannten Vertreter des Groß- und Kleingrundbesitzes beobachten. Die Bewohner des ehem. preuß. Teilgebiets interessiert dabei die Tatsache, daß gerade die Wojewodschaften Posen und Pommerellen unter den ausstellenden Tierzüchtern in überragendem Maße vertreten waren. Das ist kein Zufall, sondern hängt mit einer anderen unbestreitbaren Tatsache zusammen, daß die preußische Regierung, die bis vor etwa 10 Jahren hier das Regiment führte, ihre Hauptsorge diesen Gebieten im Sinne der Erhaltung ihres Rufes als Agrarprovinzen mit allen Mitteln zuwandte, mit einem Erfolge, von dem auch die heutige Einwohnerschaft des Landes noch zehrt. Das Zuchtmaterial, das auch auf der gegenwärtigen Schau aus dem ehem. preuß. Teilgebiet in teilweise so glänzenden Exemplaren vor Augen geführt wurde, verdankt seine Abstammung meist deutschen Tierzuchtprovinzen wie z. B. Ostfriesland auf dem Gebiete der Rindviehzucht, Oldenburg, Hannover usw. auf dem Gebiete der Pferdezucht. Das im Interesse der objektiven Wahrheit hervorzuheben, halten wir ebenso für Pflicht, wie die andere Tatsache, daß wie die Schau so überzeugend vor Augen führte, gerade die deutschen Landwirte sich auch heute noch auf dem Gebiete der Rindvieh- und Pferdezucht hervorragend betätigen und durch ihr dadurch gegebenes Beispiel vorbildlich wirken.

Aber auch die anderen Landesteile lieferten ausgezeichnetes Material. Galizische Züchtereien waren hauptsächlich mit hervorragenden Schweinen, kongreßpolnische mit Ponny-Pferden vertreten. Während auf dem Gebiete der Rindviehzucht die deutschen Züchter überragen, sind in der Pferdezucht die Polen den Deutschen in Anzahl und Material weit überlegen.

Dem Leiter der landwirtschaftlichen Ausstellung, Dr. Konopiński, gebührt für die musterhafte Organisation viel Anerkennung. In mustergültiger Weise hat er die Frage der Unterbringung der 930 Rinder, 720 Pferde, 450 Schweine und 120 Schafe gelöst, wozu allerdings auch die deutsche Zeltfabrik Gebr. Cassel das ihre beigetragen hat.

In der Pferdeschau

sind das Gestüt des Grafen Czacki aus Poryćko (Wolhynien) und der Majoratsfrau v. Twardowska aus Kobylnik in Großpolen für die höchsten Staatspreise in Form des Grand Prix vorgeschlagen worden, für die staatlichen Anerkennungsdiplome folgende Gestüte: des Grafen Łacki aus Posadowo, des Rats Chłapowski aus Stawiany, des Grafen Łoś aus Piotrowice und des Grafen Roman Sanguszko aus Gumniski. Außerdem sind eine Reihe von Preisen in Form von silbernen und bronzenen Medaillen, sowie Geldpreise zuerkannt worden. Besonders erwähnt werden hier: Fürstin Lubomirska aus Wielichowo, St. Karłowski aus Szelejewo, von Oertzen-Pempowo, Grafschaft Kwilecki-Dobrojewo, M. Niemojewska aus Lubstowo, Hollatz aus Buczek, Starnawski aus Guzówka, Graf R. J. Potocki aus Beheń, Graf Żółtowski aus Mszczyczyna, Graf Mielżyński aus Iwno, von Hutten-Czapski aus Modrze, Graf Mycielski aus Gałowo, Świderski aus Mokry Liz, Graf Szeptycki aus Łabun, Droste aus Uchorowo, Budny aus Rejowiec, Lossow-Grażyna, Falkenthal-Słupowo und viele andere. Die Geldpreise stammen vom Landwirtschafts- und vom Kriegsministerium (insgesamt 180 000 Złoty).

In der Abteilung Schweinezucht

wurden folgende Preise zuerkannt: A. Budny aus Buchawa (Grand Prix), Glockzin aus Strychowo (Goldene Staatsmedaille), Piaszczyński aus Szopkowo (Goldene Staatsmedaille), J. Żylicz aus Góra (Goldene Staatsmedaille). Diese Preise sind von der Jury nur an Herdbuchgruppen verteilt worden. Außerdem hat die Jury einige Dutzend Preise in Form von Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen zugesprochen. Es werden unter den preisgekrönten Züchtereien hervorgehoben: Stokowski aus Plecko-Dąbrówka, Pawlikowski aus Michalewice, Günther Modrow aus Bączek, Graf Kwilecki aus Kobylnik und Kwilcz, von Turno aus Słomowo, Grabowski aus Zbietka, Schwarz aus Malenino, Dr. Kirchhoff aus Ciołkowo, von Gierke aus Łojewo, Graf Szołdrski aus Gołębino usw. Zur Jury gehörten: Dr. Malsburg aus Dublany, Czarnowski aus Mokoszyn, Ingenieur Ciemniowski aus Lemberg und Inspektor Z. Jasielski aus Posen.

Bei der Prämiierung von Schafen

kamen folgende Schäfereien für die höchsten Staatsauszeichnungen in Vorschlag: Dąbrówka-Sucumin, Winiary-Czyżów und Roskowy (Goldene Staatsmedaille). Außerdem hat die Jury einer Reihe Schäfereien und Einzelexemplare Auszeichnungen in Form von Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen zuerkannt. Hier werden folgende Schäfereien genannt: Zabiawola, Krokowa, Lisnowo Zamek, Lipionek, Bąkowo, Wielgie, Gołębiewko, Gałowo, Łobez Podstolice, Dobrzyniewo, Snopków, Łobżenica, Wielkie Łęck Sieburczyn, Somianka, Walewice, Guzówka und andere hervorragende Züchtereien.

Die Rindviehschau.

Die Überlegenheit der Westgebiete kam auf dem Gebiete der Rindviehzucht besonders deutlich zum Ausdruck, da es den hiesigen Züchtern gelang, die vier höchsten Preise für sich in Anspruch zu nehmen, von denen wieder drei auf Posen und einer auf Pommerellen entfallen. Mit dem Grand Prix wurden die Herden des Herrn Hering-Mirowo, mit dem staatlichen Anerkennungsdiplom die Herden des Herrn Senators Dr. Busse-Tupadły, des Herrn Fenrych-Przybroda und des Herrn Sondermann-Przyborówko ausgezeichnet. Von den Rindviehzüchtern ist der Fürst Lubomirski-Przeworski für den Grand Prix, und für das staatliche Anerkennungsdiplom Herr Górkiewicz-Toporzyska vorgesehen.

---

§ **Der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg** hielt gestern im Civilkasino seine Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Rittmeister Falkenthal-Słupowo, geleitet wurde. Diplom-Landwirt Heuer hielt einen Vortrag über Molkereiwesen. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Molkereiwesens und schilderte dann den Aufschwung desselben in den baltischen Staaten in den letzten Jahren. Diese Staaten haben durch stete Verbesserung ihrer Qualität sich einen beachtenswerten Platz im Weltbutterhandel gesichert und sogar verstanden, Rußland zu verdrängen. Man müsse deshalb auch hier in Polen sich bemühen, zu mindestens eine gleichwertige Qualität wie in diesen Staaten zu erreichen. Die Landwirtschaft müsse für beste Milchqualität, große Sauberkeit usw. Sorge tragen. Durch Verbesserung des gelieferten Materials würden die Molkereien ihre Erzeugnisse ebenfalls verbessern und damit auch höhere Preise erzielen können, was sich wiederum günstig für die Landwirtschaft auswirken würde, indem die Molkereien dann bessere Preise an die Landwirte zahlen könnten. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag löste eine längere Aussprache aus, an der sich auch Vertreter des hiesigen Molkereiwesens beteiligten. Es folgte nunmehr die Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten. Zum Schluß berichtete Rittmeister Falkenthal in interessanter Weise über die Zuchttierschau auf der allgemeinen Landesausstellung in Posen, bei der die deutsche Landwirtschaft recht günstig abgeschnitten hat.

§ **Der Restaurateur-Verband für Bromberg und Umgegend** hielt am vergangenen Dienstag bei Kleinert seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich leider keines sehr guten Besuches erfreute. Es wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Stadtrat Kocerka wurde abermals zum Vorsitzenden gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Stadtrat Milchert, zum Sekretär Herr Walery Goncerzewicz und zum Schatzmeister Herr Musielewicz. Beisitzer wurden die Herren Katorski, Kujawski, Kraski, Jankowiak und Weglarski. Die Revisionskommission setzt sich aus den Herren Draheim, Schmidt und Welz zusammen. Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr 177 betrug, Neuaufnahmen erfolgten 19, Austritte 25, so daß in diesem Jahre 171 Mitglieder dem Verbande angehören. Das vergangene Jahr brachte starke Bemühungen um die Wiedererlangung verloren gegangener Konzessionen. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Vorstand einmütig Dank für seine opferfreudige Tätigkeit ausgesprochen. Vor der Generalversammlung fand eine gewöhnliche Monatssitzung statt, in der eine Reihe von Berufsfragen zur Erledigung gelangten.

§ **Der Alkoholverkauf** wird in Bromberg, wie das Städtische Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung mitteilt, an folgenden Tagen verboten: 13. 20. und 27. Juli, 5., 10., 12. und 19. August, 14., 21. und 23. September, sowie am 19. und 31. Oktober.

§ **Togen für Richter und Staatsanwälte.** Im „Monitor Polski" ist eine Verordnung des Justizministers vom 25. Juni d. J. über die Einführung von Togen und Baretten als Amtstracht für die Richter und Staatsanwälte veröffentlicht. Die Verordnung enthält eine eingehende Beschreibung der Togen und Barette und sieht u. a. für den ersten Präses des Obersten Gerichts eine Toga mit einem grünen Samtkragen und einem Jabot von derselben Farbe vor, für die Richter des Obersten Gerichts dagegen schwarze Jabots. Die Präsiden der Bezirksgerichte werden schwarze Samtkragen mit zwei grünen Streifen tragen.

§ **Die Spartätigkeit.** Die polnische Postsparkasse (PKO.) verzeichnete im Juni eine weitere bedeutende Zunahme sowohl der Zahl der Sparer als auch der gegen Sparbücher hinterlegten Summen. Im Laufe des erwähnten Monats hat die polnische Postsparkasse 11 521 neue Sparbücher ausgestellt, so daß die Gesamtzahl der Sparbücher die ansehnliche Ziffer von 355 177 erreicht hat. Die Sparsummen haben trotz der Rückzahlung einer Einlage, in Höhe von 1,5 Millionen Złoty um 2 703 514 Złoty auf 141 867 822 Złoty zugenommen. Die gesamten Umsätze beliefen sich im Berichtsmonat auf 29¼ Millionen Złoty.

§ **Die Eisenbahnrundfahrkarten.** Im Zusammenhang mit der Landesausstellung werden bekanntlich Eisenbahnrundfahrkarten ausgegeben, die 15 Tage gültig sind und 100 Złoty kosten. Der Kauf einer solchen Fahrkarte berechtigt zu beliebigen Eisenbahnfahrten durch ganz Polen unter der Bedingung, daß auch Posen besucht wird. Der Verkauf der Rundfahrkarten geschah bisher nur in gewissen Eisenbahndirektionen. Nunmehr werden — auf Anordnung des Verkehrsministers — die Karten an den Bahnhofskassen derjenigen Städte, die Sitz einer Eisenbahndirektion sind, sowie auf den Bahnhöfen großer Städte und der Grenzstationen verkauft werden. Über den Kassenschaltern der betreffenden Bahnhöfe werden entsprechende Plakate aufgehängt werden. Die Karten sind auch in den Reisebureaus erhältlich.

§ **Ein Unglück kommt selten allein.** Im Hofe des Hauses Friedrichstraße (Długa) 64 waren gestern Dachdecker mit dem Kochen von Teer beschäftigt. Der Kessel muß eine schlechte Unterlage gehabt haben, denn gegen 12 Uhr mittags stürzte er um und setzte einen, dem Drogeriebesitzer Kiedrowski gehörigen Holzschuppen in Brand. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte zwar den Schuppen nicht mehr retten, verhinderte jedoch die Gefahr einer Ausbreitung des Brandes. Der Schaden wird mit 2000—3000 Złoty berechnet. — Durch das Fahren der Feuerwehr wurde das Dienstmädchen Franziska Fotte neugierig gemacht, zu sehen, wo es brenne. Sie lehnte sich zu diesem Zwecke aus dem Fenster einer im ersten Stock eines Hauses Wallstraße gelegenen Wohnung, indem sie sich an einer an der Front des Hauses befestigten Eisenstange festhielt. Die Stange gab plötzlich nach und das Dienstmädchen stürzte zu Boden. Sie blieb mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen. Man schaffte die Verunglückte in das Krankenhaus. Ihrem Leben droht keine Gefahr.

§ **Beim Baden ertrunken** ist am gestrigen Tage der 17jährige Friseurlehrling Czesław Pokrzywinski, Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 10 wohnhaft. In der Nähe von Jagdschütz badete er in der Brahe und versank plötzlich in dem Wasser. Man holte ihn sofort heraus, jedoch waren eingeleitete Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg, obgleich er noch schwache Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Die Leiche wurde in die elterliche Wohnung geschafft.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafabteilung erster Instanz des hiesigen Bezirksgerichts unter Vorsitz des Richters Otowski hatte sich wegen Meineids der Vorsteher eines Rechtsanwaltsbureaus aus Labischin, der 29jährige Josef Maliszewski zu verantworten. Der Angeklagte hatte seinerzeit vor dem Kreisgericht in Labischin unter Eid eine falsche Aussage in einem Zivilprozeß gemacht, weshalb ihn das Bezirksgericht zu 1½ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Verlust des Rechtes, vor Gericht als Zeuge aufzutreten, verurteilt. Von der Strafe wurden ihm auf Grund der Amnestie 6 Monate erlassen. — Vor derselben Strafkammer hatte sich der 41jährige Arbeiter Anton Kaniewski wegen Bigamie zu verantworten. Der Angeklagte ging am 10. Dezember 1927 in Jannowitz eine Ehe ein, bevor seine erste Ehe, die er am 29. Januar 1927 geschlossen hatte, geschieden war. Der Angeklagte gibt an, seine erste Frau hätte sich nicht um ihn gekümmert, hätte ihn aus dem Hause gejagt, da er angeblich für sie zu alt gewesen sei und auf diese Weise sei er gezwungen worden, seine Frau zu verlassen. Er habe dann in seiner Einsamkeit seine zweite Frau gefunden, mit der er glücklich lebe. Seine Schuld müsse er allerdings eingestehen. Das Gericht setzte mit Rücksicht auf dieses Bekenntnis die niedrigste Strafe, 1 Jahr Gefängnis, an und schenkte ihm davon noch die Hälfte auf Grund des Amnestiegesetzes.

§ **Eine Betrügerin,** die sich Veronika Kowalska nennt und angibt, aus Sypniewo, Kreis Zempelburg, zu stammen, wo sie ein Rittergut besitzen will, machte in den vergangenen Tagen verschiedene Geschäfte unsicher. Sie läßt sich Waren auf Kredit geben, die sie später bezahlen will, ein Versprechen, das sie natürlich nicht hält. Verschiedene Fleischer hat sie in der Weise betrogen, daß sie ihnen Schafe aus ihrer Zucht zum Kaufe angeboten hat und es verstand, durch ihr sicheres Auftreten die Fleischer zu Anzahlungen zu bewegen, die als verloren zu gelten haben. Die eingeleitete Untersuchung durch die Polizeibehörden hat nämlich ergeben, daß es eine Gutsbesitzerin dieses Namens nicht gibt und daß man es hier mit einer raffinierten Betrügerin zu tun hat. Die Kriminalpolizei warnt vor der Person und bittet, bei ihrem Auftauchen unverzüglich den nächsten Polizeiposten zu benachrichtigen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen fahrlässiger Tötung, zwei wegen Diebstahls, eine gesuchte Person, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

---

g. **Crone** (Koronowo), 11. Juli. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Es kosteten Butter 2,40—2,50, Eier 2,40—2,50 die Mandel, Kochkäse 1, junge Tauben 1,60 bis 1,80 das Paar, junge Hühnchen 2—2,50, alte Hühner 5—6. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Rhabarber 0,25, Gurken 1, Mohrrüben 0,15—0,20, Kohlrabi 0,50, Weißkohl das Pfund 0,50, Erbsschoten 0,50, Kirschen 1,40, Rote Rüben 0,20, Gartenerdbeeren 1,30, junge Kartoffeln 0,20 pro Pfund, alte 3—3,50 pro Zentner. Für Fleisch zahlte man: Schweinefleisch 1,70—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,40—1,50, Schweineschmalz 2,40, frischen Speck 1,80—1,90, geräucherten 2,20. — Fette Schweine, 150—200 Pfund schwer, brachten 100—115 Zł., 200—300 Pfund schwer, 120 Złoty pro Zentner. Ferkel, 6—7 Wochen alt, kosteten 90—100 Złoty pro Paar. — Am 10. Juli entlief ein Arrestant der Strafanstalt während der Arbeit. Er wurde aber durch die Aufseher in einem Kornfelde des Besitzers Schulz entdeckt und festgenommen.

* **Wissek** (Wysoka), 11. Juli. Bürgermeister Severin †. Ganz unerwartet verstarb der frühere Bürgermeister von Wissek, Karl Severin, der seit langen Jahren an der Spitze der Hohensteiner Stadtverwaltung als Bürgermeister stand. Severin erfreute sich sowohl in Wissek wie später in Hohenstein außerordentlich großer Wertschätzung. Für die Stadt Hohenstein ist sein Wirken, besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit, von größter Bedeutung gewesen. Er hat sich um den Wiederaufbau Hohensteins außerordentlich verdient gemacht, auch an dem Zustandekommen des Tannenberg-Denkmals war er in hervorragendem Maße beteiligt.

* **Inowrazlaw,** 11. Juli. Unfall. Aus unbekannter Ursache scheute in der Hl. Geiststraße plötzlich das Pferd der Frau Zofja Mojarska aus Kl. Dombrowa und ging durch. Der Wagen schlug um und sowohl Frau M. als auch der Kutscher trugen Körperverletzungen davon.

* **Obornik,** 11. Juli. In Dąbrowa leśna wurde bei Leon Teclaw eingebrochen, und es wurden Sachen im Werte von 2000 Złoty gestohlen.

* **Punitz,** 11. Juli. Die im Anschluß an die jetzt herrschenden Gewitter niedergehenden Wolkenbrüche hatten am Sonntag eine Überschwemmung der Stadt Punitz zur Folge. Ungeheure Wassermassen ergossen sich in die Straßen und Plätze, so daß viele Einwohner gezwungen waren, ihre Wohnungseinrichtungen auszuräumen, um sie vor dem eindringenden Wasser zu schützen. In den tiefer gelegenen Stadtteilen ist das Wasser bis heute noch nicht abgelaufen. Infolge eines Bahndammbruches ist auch ein Teil der Eisenbahnstrecke unter Wasser geraten, so daß Hilfe aus der Umgegend herbeigerufen werden mußte. Der Schaden ist sehr groß, läßt sich im Augenblick jedoch noch nicht übersehen. Besonders gelitten haben die tiefer gelegenen Gebäude und die Gärten, deren Ernte vollkommen vernichtet ist. Das gestrige Unwetter ist das erste, das seit 55 Jahren in dieser Stärke über Punitz niedergegangen ist.

* **Jarotschin** (Jarocin), 11. Juli. Einen tödlichen Unfall erlitt der Magistratsarbeiter Matuszelski, der mit einem mit Holz beladenen Wagen aus dem Walde zurückkehrte. Er stürzte vom Wagen, dessen Räder ihm über den Kopf gingen und ihn sofort töteten. — Am Donnerstag entlud sich über Gora hiesigen Kreises ein schweres Gewitter, dessen orkanartiger Regensturm das Getreide auf allen Feldern niederdrückte. Zahlreiche Bäume in den umliegenden Wäldern und Gärten sowie an den Straßen wurden ausgerissen oder umgebrochen. Der Orkan hat in den Nachbardörfern Noskow, Zerkwitz und Lowenitz fünf Scheunen umgeworfen. Auf den Feldern dieser Ortschaften, sowie zwischen Borek und Jaratschewo wurden weite Flächen durch starken Hagelschlag vernichtet. Das ist um so bedauerlicher, als in dieser Gegend vor zwei Jahren die Feldfrüchte ebenfalls durch ein ähnliches Unwetter zerschlagen worden sind.

* **Kosten** (Kościan), 11. Juli. Tödliche Unfälle. Der 61jährige Arbeiter Kazimierz Franckowski stürzte aus zwei Meter Höhe von einer Leiter ab. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er am nächsten Tage starb. — Auf den Wagen des Anton Ślusarek von hier fuhr auf der Chaussee bei Jarogniewice der 21jährige Radler Wiktor Buszkowiak; dabei erhielt er von der Wagendeichsel einen Stoß gegen den Bauch, an dessen Folgen er tags darauf im Stadtkrankenhause starb. Die Schuld an dem Unfall soll Ślusarek treffen, dessen Wagen unbeleuchtet war.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 157

Gestern entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Louise Wagner

geb. **Birke**

im 61. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt dies an

Paul Wagner
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 12. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des ev. luth. Friedhofs Schubinerstraße aus statt. 9126

Mittwoch entschlief im Alter von 77 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter

Martha Lieske

geb. **Hartung.**

Im Namen aller Hinterbliebenen

W. Hartung und Frau.

Sypniewo, den 11. Juli 1929. 9147

Die Beerdigung findet am Sonnabend $3^1/_2$ Uhr statt.

Die Beerdigung unserer lieben Verstorbenen **Frau Justine Kolańczyk** findet am Sonntag, dem 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Walownicza aus statt. 3983

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 8723
ulica Cieszkowskiego
(Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann,
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

---

40 Stück Zement-Rohre

1.30 bis 1.50 m Lichtmaß, 0.50 m hoch

kauft

zur sofortig. Lieferung

E. Friedrich
Skąpe 9154
pow. Toruń.

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Bekanntmachung

betr. Auslegung von Wahllisten für die Stadtverordnetenwahlen.

Auf Grund der städtischen Wahlordnung vom 30. Mai 1855, der Verfügung des Ministeriums für das ehem. preußische Teilgebiet vom 12. August 1921 (Dz. U. R. P. Nr. 71, Pos. 490) der Wahlordnung vom 12. August 1921 (Dz. U. Min. b. dz. pr. 1921, Nr. 26, Pos. 76) und des Gesetzes vom 25. Juli 1924 (Dz. U. R. P., Nr. 72, Pos. 702)

werden die Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahlen

in der Zeit vom 15.—30. Juli 1929

zur öffentlichen Einsicht ausgelegt

im Lokal der städtischen Handelsschule, ulica Jagiellońska 24, róg ul. Konarskiego, (Wilhelmstraße 24, Ecke Schulstraße), täglich in den Dienststunden von 8—15 Uhr, einschließlich der Sonn- und Feiertage.

Berechtigt zur Eintragung in die Wählerlisten sind alle, sowohl Männer als auch Frauen, die:

1. das 21. Lebensjahr vollendet haben, bezw. am 15. Juli vollenden werden;
2. im Bereich der Stadt Bydgoszcz wenigstens ein halbes Jahr, d. i. vom 15. Januar 1929, wohnen;
3. die polnische Staatsangehörigkeit besitzen;
5. im Besitze der vollen bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Reklamationen und Ausstreichung der eigenen Person oder anderer Personen aus der Wählerliste bezw. Eintragung in die Wählerliste müssen, durch Beweise gestützt, schriftlich an den Magistrat in der Auslegungsfrist der Listen, d. i. in der Zeit vom 15.—30. Juli 1929 eingereicht werden.

Bydgoszcz, den 12. Juli 1929.

In Abwesenheit des Stadtpräsidenten
(—) **Podoski,**
radca miejski. 9112

Obwieszczenie.

W tut. rejestrze spółdzielni nr. 37

Deutsche Volksbank

Sp. z ogr. odp.

zapisano w dniu 7. lipca 1929 r.: Dyrektor Adolf Künzel ustąpił z powodu śmierci.

Wejherowo, dnia 11 lipca 1929 r.

Sąd Grodzki. 9131

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 14. Juli 29.
(7. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. **9** Uhr: Pfarrer Klar. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. **8** Uhr: Sup. Aßmann. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Laffahn. Nachm. $^1/_2$4 Uhr: Jugendbund. Nchm. 5 Uhr: Erbauungsstunde u. Blau-Kreuz-Versammlung.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl. Freitag abds. 7 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Paulig.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Sonntag, vormitt. 9 Uhr: Gebetstunde. Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Jugendbund. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, Prediger Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr Deklamatorium „Freunde" Donnerstag, abds. 8 Uhr: Gebetstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstraße) Sonntag, vorm. $9^1/_2$ Uhr Gottesdst. nachm. $3^1/_2$ Uhr Gottesdst. Montag, abds. $7^1/_2$ Uhr: Gesangstunde. Mittwoch, abds 8 Uhr Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Wtelno. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Anmeldung der neuen Konfirmanden. Nachmitt. 3 und 5 Uhr Jugendvereine.

Znin. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Original **Deering** weltberühmte

Motorpflüge

Radschlepper — Raupenschlepper
ebenso

Traktoren mit Gummibereifung

für Transportzwecke
glänzende Erfolge in Polen und Freistaat Danzig
Behufs rechtzeitiger Lieferung
baldigste
Anfrage erbeten. 8980
Niedrige Preise — Zahlungserleichterungen.

Hodam & Ressler

Danzig **Graudenz** (Grudziądz)

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6
Schindelwerke. 3040

Ab Montag, den 8. Juli 1929

Totalausverkauf

infolge Geschäftsaufgabe

zu spottbilligen Preisen

Herrenstoffe	**Inletts** 8887
Damenstoffe	**Herrenhüte**
Seiden	**Schlipse**
Leinen	**Socken**
Futterstoffe	**Strümpfe etc.**

Nutze die seltene Gelegenheit!!!

Fr. Sikorski nast., **Dworcowa 31.**

Ab Montag, den 8. Juli 1929

Verlangen Sie Offerte
von der größten

Pianofabrik in Polen
B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56.
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.



Jahresproduktion 1500 Instrumente.
Nur allererste Referenzen. 7744
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

9110 **Weiße**
Kacheln
liefert ständig ab Lager
Ausführung von Ofenarbeiten.
O. Schöpper, Bydg.
ul. Zduny 5 — Tel. 2003.

Wer einmal seinen Wein mit 8793

Kitzinger Reinzuchthefe

bereitet hat, nimmt sie immer wieder. Ueber 20 Rassen in 2 Größen. Fern. **Gärsalz, Konservierungstablett., Gärröhrchen, Oechslewaag., Fachlitteratur pp.** Preisliste frei. **Japanischer Teepilz.** In **Bromberg** b. **Hennemann,** Danzigerstr. 20, **Bogacz,** Bahnhofstr. 94. Generalvertretung: **C. Pirscher, Rogoźno** (Wlkp.).

Privat-Auto

Limousine 6-Sitzer, 7201
zu verleihen
f. große u. kleine Tour. Telefon 982 und 1274.

Kisten, Tritt- u. Maler-leitern, Holzmassen-artikel offeriert 8554
Holzwaren-Fabrik,
Dworcowa 77. Tel. 1621

Geldmarkt

60—80000 Zł.

a. Stadtgrdst. im Werte v. 500000 Zł. geg. Hyp.-Sich. (1. Stelle) a. 3—5 Jahre ges. Offert. unt. „Zentrum" S. 3967 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

10000 Zł. Hypothek
a. Grundst. i. Mittelp. d. Stadt auf 1—2 J. ges. 12% w. bewill. Off. unt. **W.** 3982 a. d. Gschst. d. Z.

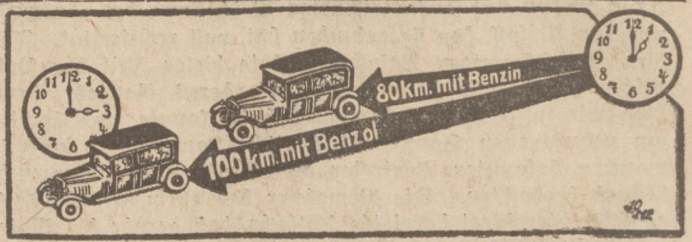
8-10000 zł
auf sich. Hyp. auch geteilt zu verg. Offerten u. Z. 3991 a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Landwirt
evgl., 180 cm groß, 37 J. alt, wünscht **Einheirat** in eine 200 Morg. große Landwirtschaft. Verm. 20000 zł. Off. unt. D. 3961 erb. an die Geschst. d. Z.

Kaufmannswitwe, kinderlos, Eigentümerin eines Hauses sowie Kolonialwarengesch., wünscht sich mit solid., kath., nicht unt. 60 J. alten Herrn **zu verheiraten.** Etwas Verm. erw., evtl. **Einheirat.** Offert. u. **B.** 3981 a. d. Geschftsst. dies. Zeitg.

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 5498



Beim Einkauf achtet stets auf die Marke

⚒ B. V. BENZOL ⚒

Das **einzige,** standarisierte, geruchfreie, wasserhelle Benzol, dessen Norm durch den Benzolverband überwacht wird.

Einziger Grossist
für Pommerellen und den Netzedistrikt: 9136

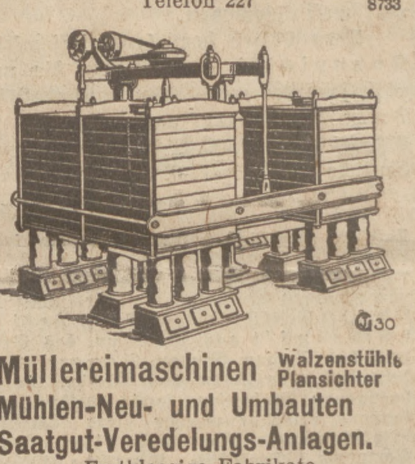
Bronisław Zamiara
Bydgoszcz, ul. Staszica 2. **Tel. 1478.**
Hochwertige Zylinder- und Motorenöle
Weißöle und techn. Fette. Ia Auto-Benzin.

Original „Messer" **Schweißapparate**
und Zubehörteile jeder Art und Größe
liefert 8743
Otto Rosenkranz, Großhandlung für Fahrräder u. Ersatzteile
Tel. 911 **Bydgoszcz** **Długa 5**
General-Vertretung für Posen und Pommerellen.

Damen- und Kindergarderobe wird bill. u. saub. angefert. bei 3769
Frau J. Stein,
Grunwaldzka 134 u. 135.

Den besten und billigsten
= Fensterkitt =
sowie **Leinölfirnis**
8745 empfiehlt
Chem. Fabr. **„Delta",** Bydgoszcz
ul. Gdańska 71. Telefon 287.

Willi Kirchhoff, Bydgoszcz
Civil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227 8733



Müllereimaschinen Walzenstühle Plansichter
Mühlen-Neu- und Umbauten
Saatgut-Veredelungs-Anlagen.
Erstklassige Fabrikate.
Niedrige Preise. Günst. Zahlungsbedingungen

Gras- u. Getreidemäher,
Deutsche Werke, mit Vorderwagen
Rechen u. Drillmaschinen
unter günstigen Bedingungen lieferbar.
G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik
ul. Dąbrowskiego 93. 7778

Prima
Torfmull
in gepreßt. Ballen offeriert ab uns. Lager **Bydgoszcz**
„Impregnacja"
Tel. 1214, 1215, 1003
Lager 1300.

Lampions
Girlanden
Luftballons
in reichhalt. Auswahl
Bitte Preisliste anfordern.
Moritz Maschke
Grudziądz - Pańska 2
7751) *Telefon 351*

Dachpappen
Teer
Klebemasse
Zement
Kohlen
Brennholz
Landwirtsch. Maschinen aller Art
liefert ab Lager
Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft
Gniewkowo
Telefon 27. 7433

Kremser
für Ausflügler
verleiht billig
Zastępowski
Gdańska 99
Tel. 361 9140 Tel. 361

Am Sonntag, dem 14. Juli: 3984

Großes Tanzvergnügen

Es ladet freundl. ein
Otto Gollnik
Prądocin.

Großes Gartenfest

mit Tanz-Vergnügen
findet am Sonntag, dem 21. d. Mts. in
Łukówiec
bei Herrn **Garstka** statt. Anfang um 3 Uhr nachmittags, zu welchem freundlichst einladet
Das Komitee.
3993

Kino Kristal **Heute, Freitag: Premiere**
Beginn 7 und 9 Uhr
Sonntags ab 3.45 Uhr
Das große erstklassige Doppel-Programm

Die Leoparden-Lady

Großes Kriminal-Sensations-Drama in **8** außergewöhnlich spannenden Akten. — Erstklassige Zirkusszenen, sowie Ausstattung. In den Hauptrollen: **Jacqueline Logan, R. Armstrong.**

Ferner: Türkische Abenteuer
Orientalisches Lustspiel in **8** humorvollen, pikanten Akten, welches dauernde Lachsalven hervorruft. — In den Hauptrollen:
Julja Faye, R. Schildkraut.

Ganzes 16 Akte
Humor — — Lachsalven
Sensation — Spannung
Deutsche Beschreibung.